

Die „Volkswacht“ erscheint täglich Nachmittags außer Sonntag und in durch die Expedition, Neue Graupenstr. 5/6, durch die Post und durch Kolportage zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 2.50, pro Woche 20 Pf. Abbestellungsliste Nr. 2170.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Interaktionskarte bezieht für die einjährige Zeitdauer über dem Namen 20 Pfennige, für Monats- und Belegausgaben 10 Pfennige. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Donnerstag 11 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Nr. 451.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon Nr. 451.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Nr. 195.

Sonnabend, den 22. August 1903.

14. Jahrgang.

Zur Landtagswahl.

Breslau, den 21. August.

Am kommenden Montag trifft der sozialdemokratische Verein seine Entscheidung über die zur Landtagswahl für die Stadt Breslau aufzustellenden Kandidaten. Unsere Partei befindet damit vor aller Öffentlichkeit die ernste Absicht, den schweren Kampf unter einem erbärmlichen Wahlsystem mit allen Kräften aufzunehmen und die Schranke zu durchbrechen, die vorläufig noch das Proletariat und den preussischen Landtag trennt.

Der sozialdemokratische Wahlkomitee empfiehlt den Gewählten folgende drei Kandidaten: Reichstagsabgeordneter Max Schippel-Berlin, Stadtverordneter Oskar Schütz-Breslau und Reichstagsabgeordneter Eduard Bernstein-Berlin. Da auch das freisinnig-national-liberale Kartell und der konservativ-merikale Witschmasch je drei Kandidaten aufstellen werden, stehen sich diesmal drei komplette Listen gegenüber. Die Sozialdemokratie weiß jedoch, daß das Klassenwahlrecht ihr einen Sieg aus eigener Kraft unmöglich macht. Sie ist deshalb gewillt, zum Zwecke der Erlangung eines Mandates und zur Bekämpfung der im Abgeordnetenhaus so mächtigen Reaktionsparteien nach den Urwahlen ein Kompromiß mit den liberalen Parteien einzugehen. Als grundlegende Bedingung zu diesem Kompromiß betrachtet sie die Abtretung eines Abgeordnetenmandates. Obwohl die Aussichten auf das Zustandekommen einer solchen Vereinbarung vor der Hand nicht sehr groß sind, so gehört dieselbe doch nicht zu den Unmöglichkeiten. Die Führer der Freisinnigen Vereinigung hatten von vornherein ein solches Abkommen für erwünscht und sie haben ihre Parteigenossen bis auf den heutigen Tag in diesem Sinne zu beeinflussen gesucht. Auch die nationalliberale Presse rechter wie linker Richtung hat ein Kompromiß mit der Sozialdemokratie nicht ohne weiteres von der Hand gewiesen. Bleibt als für Breslau in Betracht kommende Partei noch die Freisinnige Volkspartei, die allerdings von einem Teil ihrer Führer in gefährliche Bahnen gelenkt wird. Hier bestehen jedoch starke Gegenströmungen, welche ein Abkommen mit der Sozialdemokratie bei den Landtagswahlen energisch verlangen und vielleicht die ganze Partei auf ihre Seite zu ziehen vermögen. Es wäre ja auch recht sonderbar, wenn die Volkspartei sich vor einem Kompromiß fürchten sollte, das selbst die Zentrumsparlei unter Umständen abschließen wird, wenn es nämlich

dadurch gelingt, einige nationalliberale „Kulturkämpfer“ zu fällen. Wir brauchen die diesbezüglichen Ausführungen der „Kölnischen Volkszeitung“ an dieser Stelle nicht zu wiederholen. Aber daran sei erinnert, daß die Reaktion schon bei der letzten Wahl erfolglos versucht hat, ängstliche Spießbürger mit dem „roten Kartell“ zu scheuchen und 1898 sogar ein lautes Hoch auf unseren August Bebel ausbrachten, um die freisinnigen Wahlmänner an die ganze Schrecklichkeit ihrer Brüderschaft zu gemahnen. Die Liberalen sollten jetzt die schöne Gelegenheit nützen und den Schmerz der schwarzen und schwarz-weißen Volksfeinde mehren.

Jedenfalls soll es an uns nicht liegen, wenn die günstige Gelegenheit, das Junkertum zurückzudrängen, verpaßt wird. Die Sozialdemokratie bringt noch andere Tauschobjekte mit. Sie kann, auf Aufforderung des Parteivorstandes und wenn das Kartell in Breslau und Górlitz zu Stande kommt, dem Freisinn andere Kreise, wie Biegnitz, zurückerobern helfen. Jedenfalls wäre es nicht nur unser Gewinn, wenn eine gemeinsame Bilanz gebildet wird, sondern auch ein Vorteil für den Liberalismus. Um dieses gemeinsame Vorgehen möglich zu machen, wird auch eine vorläufige Abrede über das Verhalten bei den Urwahl-Stichwahlen notwendig sein.

Die Sozialdemokratie hat die bestimmte Absicht, das Bündnis zu Stande zu bringen und wir werden unsere Taktik nach diesen Gesichtspunkten einrichten. Es hat auch keinen Zweck, ewig mit allerhand Drohungen wirken zu wollen. Aber ehe wir den Kampf beginnen, ist eine einmalige und unabweisbare Auseinandersetzung über die Absichten der Parteien nicht zu umgehen. Welche positiven Ziele die sozialdemokratische Partei Breslaus verfolgt, ist oben ausgeführt. Lehnt das liberale Bürgertum ein Zusammengehen mit der sozialdemokratischen Arbeiterschaft ab, dann bleibt uns nichts weiter übrig, als dem Kampf zwischen Konservativen und Liberalen Gewehr bei Fuß zuzusehen. Niemand kann von uns verlangen, daß wir die entgegengesetzte Mißachtung mit Bundesbrüderschaft beantworten. Wir sind in diesem Falle außer Stande, die weitere Vermehrung der reaktionären Mandate im Abgeordnetenhaus zu verhüten.

Die Folge davon wird der Eintritt sächsischer Parlamentsverhältnisse in Preußen sein. Mit der ausgeschlossenen Arbeiterpartei verliert der Freisinn ziemlich alle Mandate, er verschwindet aus dem Abgeordnetenhaus und auch die Nationalliberalen dürften empfindlich geschwächt werden. Wir haben dann nicht nur eine konservativ-merikale,

sondern eine rein konservative Majorität. Das mag für den Augenblick drückend sein, für die Zukunft liegt jedoch darin eine Garantie für die Abschaffung des miserablen Dreiklassenwahlsystems. Von einer junkerlichen Mehrheit kann sich auf die Dauer das Bürgertum nicht regieren lassen, mit einer solchen kann auf die Dauer auch die Regierung nicht auskommen. Das haben die Vorgänge in Sachsen bewiesen. Eine Junkermehrheit im Abgeordnetenhaus dürfte der Regierung in Kanal- und Bahnfragen, in Schulangelegenheiten und bei den Beamtenbefolgungen so viel Schwierigkeiten bereiten, daß diese froh sein würde, sie loszuwerden. Freilich bringt dieser Weg auch für das Volk manche bittere Stunde — in der Hand des Bürgertums liegt es, sie zu erübrigen.

Wir gehen zielbewußt und sicher auf das gesteckte Ziel los. Mögen die bürgerlichen Parteien so, in bei der Auswahl der Wahlmänner, für die ihnen ja reichlich Zeit zur Verfügung steht, die Situation klären. Es giebt nur ein: Entweder — oder.

Unter diesen Gesichtspunkten tritt die Breslauer Sozialdemokratie in den Wahlkampf ein und sie ist gewillt, in allen Stadien des Kampfes darauf zu beharren.

Politische Uebersicht.

Ueber die Aussichten der Freisinnigen bei den kommenden Landtagswahlen stellt die „Liberale Korrespondenz“ folgende Betrachtungen an, die auch unsere Leser interessieren dürften:

Die Landtagswahlen in Preußen werden, wie nunmehr festzustehen scheint, in der ersten Hälfte des November stattfinden. Für die Wahlvorbereitungen und die Agitation bleibt demnach wenig mehr als 2 1/2 Monate Zeit übrig. Bis hier hat man indes von irgendwelchen vorbereitenden Schritten nur sehr wenig gehört. Nun ist ja richtig, daß das Zentrum und die Konservativen beider Richtungen den größten Teil ihrer Kräfte als absolut sicheren Besitzstand betrachten können, in denen ein eigentlicher Wahlkampf überhaupt nicht stattfindet, da erstliche Gegenkandidaten gar nicht vorhanden sind. Anders liegt die Sache aber bei den liberalen Parteien, und insbesondere bei den freisinnigen Gruppen, deren Landtagsmandate, wenn man von den Sitzen in Berlin, Danzig und Stettin abliest, ausnahmslos erst in schwerem Kampfe mit den Konservativen, bzw. den Kartellparteien, behauptet werden konnten. In der liberalen Presse freilich wird die Bedeutung der diesmaligen Landtagswahlen und die Frage einer Kooperation mit den Sozialdemokraten schon seit Wochen in ausgiebiger Weise erörtert; es gewinnt aber beinahe den Anschein, als ob diese theoretischen und akademischen Erörterungen, die praktisch noch keinen Schritt vorwärts geführt haben, in liberalen Kreisen eine förmliche Unlust hervorgerufen haben, die Wahlvorbereitungen selbst in die Hand zu nehmen und mit den nahestehenden politischen Gruppen behufs gemeinsamer Vorgehens in Verbindung zu treten. Was bisher in dieser

Ein Kampf ums Recht.

Roman von Karl Emil Franzos.

(Kontinuum des vorigen.)

Die Männer wichen betreten einen Schritt zurück. Der „Teufel“ entsprach in seinem Aeußeren wahrlich nicht seinem Rufe. Der junge, schlank Mann im schwarzen Felleisen, der vor ihnen stand, hatte ein ernstes, schönes, würdiges Antlitz. Nur die Totenblässe betraute seine Aufregung, aber die Buge hielten den Ausdruck stolzer Zuversicht fest, und die Augen blühten gebieterisch.
„Was wollt Ihr?“ fragte er laut, ruhig. „Wer seid Ihr?“
„Ich bin Taras, der Richter“, erwiderte dieser und trat an ihn heran. „Deine Stunde hat geschlagen! Wie Dich Dein Verstand nicht vor mir bewahrt, so wird Dir auch keine Zuversicht und feiges Winkeln nichts nützen!“
„Sehe ich aus wie ein Mann, der feige winkeln könnte?“ rief Sanecki und richtete sich hoch auf. „Ich habe mich allerdings vor Euch zu verbergen gesucht. Was bliebe auch sonst einem friedlichen Priester übrig, wenn Nachts Bewaffnete in sein Haus dringen und er von außen her Mordgeschrei vernimmt? ... Dein Name und Dein Vorname, Taras, sind mir wohl bekannt, aber daß Du zu mir kommen würdest, hätte ich nicht erwartet. Mein Gewissen ist rein.“
„Schweige, Du Teufel der Hölle!“ schrie Jacel und wollte sich auf den Priester stürzen.
Taras riß ihn zurück. „Du leugnest also?“ fragte er ruhigen Tones. „Du leugnest, daß Du unumschlichen Frevel an dem Eigentum und den Seelen dieser armen Menschen verübt?“
„Ich leugne es nicht, sondern jene, die mich verklagt, haben gelogen! Ich habe gefordert, was meiner Kirche und mir von Rechts wegen zufam, und seinen Heller darüber! An mir, Taras, kannst Du nicht zum Richter, sondern nur, sofern Dir dies Dein Gewissen erlaubt, zum Widerser werden. Willst Du dies nicht, dann stelle mir meine Ankläger gegenüber, ernste, verlässliche Männer, nicht einer Glenden, wie diesen hier, und ich werde mich zu verteidigen wissen.“
Wieder fielen draußen einige Schüsse, dann ward es still; auch das Geschrei verstummt. Aber in der Stube selbst drohte im gleichen Moment eine Bluttat. Vor Wut schäumend hatte der Richter die Pistole aus dem Gürtel gerissen und schlug sie auf den Priester an.
„Ruhe, Jacel!“ befahl Taras und entwand ihm die Waffe. „Und Du, Priester, schämst nicht! ... Sage an, Jacel, was dieser Mann an Dir und den Deinen getan. Kurz und wahr!“
Der Bauer suchte sich zu bewegen. „Mein Vater“, rief er mühsam hervor, „mußte im vorläufigen Raube auch während der Oster-

zeit droben auf unserer Trift bleiben. Es war unbedingt nötig, wir waren arme Leute und hatten ja nichts als unsere Deade. Als er heimkam, legte ihm dieser Teufel hier, weil er nicht zu östlicher Reichte und Kommunikation gekommen, eine Geldstrafe von hundert Gulden auf. So wurden wir zu Verlierern.“
„Getman! Getman!“ rief von unten her eine rauhe Stimme. „Taras trat aus Fenster und beugte sich hinaus.“
„Ich bin's, der Richter Wilko. Der Jude läßt Dir gute Botenschaft melden. Wir haben sie entwaffnet und überwältigt.“
Die Männer schrien freudig auf, während Sanecki erbleichte. Dann aber nahen er sich wieder gewaltsam zusammen. „Der Mann lügt!“ rief er, „so wahr mir Gott gnädig sei, dessen Erbarmung ich ja in diesem Augenblicke dringend brauche, sofern Du kein gerechter Mann bist!“
Wieder wollte sich Jacel auf den Pfarrer stürzen, wieder wahrte Taras den Priester vor der Mißhandlung. „Ja“, sagte er, „ich werde Dir beweisen, daß ich ein gerechter Mann bin. Gegen Dich ist Dein Ruf, die Klage, die mir zugekommen, und dieses Mannes Schwur, für Dich nur Deine eigene Verteidigung. Dennoch sollst Du nicht gerichtet werden, ehe Du gänzlich überführt bist. Nenne mir zwei Hausväter des Dorfes, welche für Dich zeugen können.“
Sanecki dachte nach. „Nun denn — so heiße ich den Sawilo Dumbal und den Jwan Serecki als Zeugen.“
„Getman“, rief Jacel, „lasse Dich nicht von dem Glenden umgarnen. Er hat diese beiden Männer gewählt, weil sie am entgegengesetzten Ende des Dorfes wohnen; er will Zeit gewinnen.“
„Gleichviel, wir haben Zeit. Und nun bezeichne auch Du zwei Männer, die gegen ihn zeugen sollen.“
„Die beiden, die bei Dir gewesen“, erwiderte Jacel ohne Bögen. „Der Richter Parassim und den Kestren Stefan.“
„Wohlan“, sagte Taras. „Die vier Männer müssen zur Stelle. Geht Ihr mit dem Richter, Julo, Stas und Semilian, nehmt die ledigen Pferde unten mit, laßt Euch der vereinigten Soldaten wegen, noch einige Leute von Mascho mitgeben und geleitet dann die Vier einzeln hierher, so rasch es geht.“
„Willst Du allein hier bleiben?“ fragte der „Eckfalle“.
„Ja, es genügt.“ Er zog die Pistole aus dem Gürtel und brachte sie gegen die Stirn des Priesters in Anschlag.
Die Männer gingen ...
„Höre“, sagte Taras, „rühst Du Dich, so bist Du ein toter Mann. Bezeichne Dir im Uebrigen die Zeit, wie Du willst. Das Beste wäre wohl, wenn Du beten würdest, da Du später vielleicht nicht die genügende Zeit dazu haben wirst. Denn ich zweifle, ob Du die junge, rote Sonne dort im vollen goldenen Lichte sehen wirst.“
Sanecki folgte schauend Blickes der Richtung, nach der er wich. Das Fenster ging auf die weite Ebene, die Wolkendamt im fernen

Osten stand bereits in roter Glut. Dann belebte sich sein Antlitz wieder; das wachsende Licht schien seinen Mut zu stärken. „Ich will beten“, sagte er, „nicht für mich, sondern für Dich, damit Du Deine Hände nicht mit dem Blute eines Unschuldigen besteden mögest.“
Taras erwiderte nichts, er stand regungslos, die Pistole im Anschlag. Der Priester faltete die Hände und fing mit lauter Stimme zu beten an. Etwa zehn Minuten blieben sie so allein. Dann trat Stas mit dem Kestren, Stefan, ein, und unmittelbar darauf folgte Semilian mit dem Richter Parassim.
„Schwört“, wendete sich Taras an sie, „daß Ihr die Wahrheit sagen wollt!“
Die beiden Kreise erhoben die Schwurfinger und leisteten den Eid.
„Richter, wozu läßt Du den Mann hier an?“
„Ich war“, erzählte der Greis knirschend, „zu Allerheiligen bei ihm gewesen, den Tribut des Dorfes zu ordnen. Er forderte Unbilliges, ich weigerte es und ging, aber ohne Streit. Am Abend desselben Tages ließ er mich verhaften und in einen Keller werfen, und da lag ich eine Woche, ohne Lichtschein, und hatte als Nahrung nur schimmeliges Brot und kochendes Wasser. Meine Söhne gingen zu ihm und flehten ihn an, mich freizulassen. Er sagte: „Ich halte ihn als Mandatar gefangen, weil er sich gegen mich als Priester ungebührlich benommen. Bringet Ihr mir eine Geldbuse von zweihundert Gulden, so lasse ich ihn frei.“ Da ich nun ein Greis von mehr als sechzig Jahren bin und koutt im Gefängnis zu Grunde gegangen wäre, so brachten sie ihm das Geld; aber ehe ich frei wurde, mußte ich noch als Zehung für diese Woche zwanzig Gulden bezahlen.“
„Und Du, Stefan?“
„Am Dreikönigstag“, berichtete dieser, „kam mein Weib zum Sterben. Ich rief den Priester, ihr den letzten Trost des Christen zu reichen; aber er wollte nicht kommen, ehe ich einen Kirchenfrevel, dessen er mich beschuldigte, mit hundert Gulden büßt haben würde. Dies war mir nicht möglich, und so mußte mein Weib ohne letzte Delung sterben und ward wie ein Aas am Janbe des Friedhofs verscharrt ... Mein Weib!“ schloß der Greis auf und schlug die Hände vors Antlitz, „mein armes, gutes, frommes Weib.“
„Wozin bestand Dein Frevel?“
„Ich hatte das Kreuz nach der alten Art geschlagen, und er sah es zufällig.“
Dem Getman schlug die Röte der Entrüstung bis in die Stirn. „Ist dies die Wahrheit, Mann?“
„Die Wahrheit, als ob ich vor Gott lünde.“
„Was hast Du darauf zu erwidern?“ wendete er sich wieder an den Priester.
„Daß auch sie gelogen haben“, erwiderte dieser kurz und gepreht. (Fort. folgt.)

auf kinnige Säbel ausgefochten hatte, wegen Bweilampfes mit tödlichen Waffen in vier Monaten Gefängnis bestraft wurde. Wegen Majestätsbeleidigung durch „Wise“ ist heute der Schauspieler Konrad v. Pielig zu neun Monaten Gefängnis verurteilt worden. Zu der Zeit, als Kaiser Wilhelm den englischen Feldmarschall Roberts ausgezeichnet hatte, war der Angeklagte bei dem Deutschen Theater im Haag angef. W. Von der Bühne herab trat er Konpielt vor, welche der damaligen Stimmung der Holländer gegen den Deutschen Kaiser Rechnung tragen sollten. Nach der Vorstellung fand gewöhnlich eine gemütliche Tafelrunde statt, bei welcher der Angeklagte eine Hauptrolle spielte. Wie er dabei anwendend gewesene Deutsche der Berliner Behörde angezeigt hatten, waren von dem Angeklagten Wise erzählt worden, die für den Deutschen Kaiser beleidigend waren. Als der Angeklagte wieder den deutschen Boden betrat, wurde er verhaftet.

Zur Bekämpfung der Trunksucht hat die Regierung in Königsberg kürzlich folgende Verfügung erlassen: Im Interesse einer wirksamen Bekämpfung der Trunksucht erscheint es wünschenswert, daß nicht nur im Unterricht immer wieder auf die verderblichen Folgen des Alkoholgenußes hingewiesen wird; es empfiehlt sich auch, außerhalb der Schule bei jeder sich darbietenden Gelegenheit auf die Verhütung über die sittlichen, gesunden und wissenschaftlichen Schädigungen des übermäßigen Alkoholgenußes aufzuklären und die Bestrebungen von privaten Vereinen, welche die Bekämpfung der Trunksucht durch Vorträge, gemeinverständliche Schriften und dergleichen sich zur Aufgabe gemacht haben, in geeigneter Weise zu unterstützen. Daher erlaube ich die Herren Kreis- und Kreisratsinspektoren sowie die Herren Lehrer, gelegentlich der Elternabende oder Volksunterhaltungsabende, in Lehrplänen, Gesellen-, Arbeiter- und ähnlichen Vereinen lebendige Vorträge über die Schädigungen des Alkoholgenußes zu halten und sich dadurch um die Förderung der Volkswohlfahrt verdient zu machen. Die Kreisratsinspektoren sind angewiesen, darüber Bericht zu erstatten, inwieweit dieser Verfügung Folge gegeben ist.

Wegen Majestätsbeleidigung ist in Altona ein Stewart zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Am frühen Morgen des 17. Juli irrte er obdachlos und hungernd in der Straßen umher. Als er sich in Schreybath bewegen wollte, wies man ihn ab. Einzig um Obdach und Nahrung zu erhalten, äußerte er eine schwere Beleidigung des Kaisers.

Allgemeine Gesetzkunde. Zweiter Band aus Bruno Wolgers Bücherei. Das handliche, höchst geschmackvoll ausgestattete Buch bewährt sich als Ratgeber in allen wichtigen, den Handwerker, Gewerbetreibenden und Arbeiter interessierenden gesetzlichen Fragen des bürgerlichen Rechts (Ehe, Wohnung, Erbrecht, Testament), des Rechts der Schuldverhältnisse, des Sachenrechts, des Gewerberechts, des Versicherungsrechts. In übersichtlicher Weise sind die Materien geordnet und ermöglicht ein leichtes und schnelles Auffinden. Preis des Buches nur 2 Mark, nicht, wie in der vorigen Besprechung irrtümlich angegeben, 6 Mark.

Ausland.

Vom Zustand in Mazedonien. Während der Kämpfe um Kruschovo und auch nach der Befreiung der Stadt sollen die türkischen Truppen geplündert und von der Bevölkerung viele Bulgaren und Griechen getötet haben. Auch aus anderen Teilen des Sandchaks Monastir liegen Nachrichten über zahlreiche Verwundungen und Mordtaten durch türkische Truppen vor. Derartige Vorkommnisse werden bei rückständiger Besetzung des Bandenlandes für unvermeidlich erklärt. Der Umstand, daß viele der jüngsten türkischen amtlichen Angaben über Bandenverhältnisse sich als unrichtig erweisen, soll teilweise auf absichtlich falscher Darstellung, zum anderen Teil auf Verwechslung von Namen beruhen.

Ein Beamter des russischen Postamts in Uniform wurde von einem türkischen Soldaten angefallen, beschimpft und derart verwundet, daß er ins Hospital gebracht werden mußte.

Unruhen in Kroatien. Aus Zagreb wird gemeldet: „Aus Anlaß des Geburtsfestes des Monarchen wurde auf dem Bahnhofgebäude die ungarische Fahne gehißt. Dies gab ebenso wie vor 4 Monaten Anlaß zu großen Demonstrationen der Bevölkerung, die das Gelingen der Demonstrationen vorriefen. Mehr als 1000 Personen waren auf dem Bahnhofplatz versammelt, riefen Verwünschungen gegen Ungarn aus und verlangten die Entferrnung der Fahne. Als die Menge sich anschickte, die Fahne mit Gewalt zu entfernen, wurde die Gendarmerie beordert. Der Wachmeister forderte die Menge energisch auf, sich zu zerstreuen. Die Demonstranten verlangten aber vielmehr die Entfernung der ungarischen Fahne. Als die Gendarmerie hierauf herbeikam, trat sie mit gefülltem Bajonett zu lähmendem Schreie, nahm die Menge auch gegen diese eine drohende Haltung an und schlenberte Steine gegen sie. Alle weiteren Aufforderungen nichts fruchtlos, wurde Feuer kommandiert, wobei drei Personen getötet und viele mehr oder minder schwer verletzt wurden. Die achte Kompanie des 16. Infanterie-Regiments ist nach Zagreb abgegangen.“

Ganz ähnliche Tausche werden uns aus Kocina gemeldet, wo die erzogenen Bauern die ungarischen Fahnen von den öffentlichen Gebäuden hermetrisierten. Die erschienenen Gendarmen wurden tödlich angegriffen und gab ebenfalls Feuer, wodurch zwei Personen getötet und viele verletzt wurden.

In Agram fanden ebenfalls große Unruhen statt. Zu einem heftigen Kampfe kam es zwischen der Polizei und einer Studenten-Gruppe. Vier Dalmatiner, die in einer Kaserne saßen, hatten die Ausrufe „Es lebe Kroatien!“ ausgestoßen. Polizeikommissar Dr. Gittner ritt auf die Leute heran und erklärte sie für verhaftet. Da erhob sich einer namens Trifunowitsch, fiel dem Pferd des Kommissars in die Füße, daß sich das Tier überschlug und den Dr. Gittner unter sich begrub, wobei er nicht merklich verletzt wurde. Es wurden acht Verhaftungen vorgenommen. Alle oppositionellen Blätter wurden wegen der Berichte über die Zusammenkünfte in Zagreb konfisziert.

Die sozialistische Partei Argentiniens hat im vorigen Monat im Festsaal des deutschen Klubs „Vorwärts“ in Buenos Aires ihren fünften Jahreskongress abgehalten. Selbst die entferntesten Provinzen hatten Delegationen geschickt und so das rege Interesse des ganzen Landes für die gute Sache bezeugt. Auch aus Uruguay waren Vertreter erwiesend.

Folgende Resolutionen wurden gefaßt: 1. Die tägliche Propaganda der Partei müsse sich hauptsächlich auf das breite Proletariat erstrecken, um in ihm das Bewußtsein seiner Kraft und seines Rechts zu wecken und ihn unaufhörlich den Endzweck des Sozialismus vor Augen zu führen, nämlich die Umwandlung des kapitalistischen Eigentums in Gemeingut. 2. Der Kongress beauftragt das Exekutivkomitee, von der sozialistischen Partei der verschiedenen Länder zu verlangen, daß sie Propaganda gegen die Auswanderung nach Argentinien machen möchten, so lange das neue Landungsgebiet, das sogenannte „Wohnstättengebiet“, nicht abgekauft wäre. Außerdem wurden noch verschiedene Anträge einstimmig angenommen, die darauf abzielten, eine feste Organisation zur Bekämpfung des Militarismus, des Alkoholismus, sowie des Alkohols in die Wege zu leiten. Es wurde beschlossen, den nachfolgenden Kongress in Rosario abzuhalten.

Partei-Angelegenheiten.

Zum Parteitag beschlossen die Parteigenossen von Frankfurt am Main folgende Anträge:

„Der Parteivorstand aufzufordern, Verhandlungen zu veranlassen, durch welche die bestehenden Monats-, Halbmonats- und Wochenblätter unserer Partei (Neue Zeit, Sozialistische Monatshefte, Kommunale Praxis und das ausgedehnte Brandische Wochenblatt) vereinigt und zu einer großen, vielseitigen Revue über alle Strömungen und Bestrebungen unserer Partei zu möglichst billigem Preise ausgebaut werden.“

„Auf dem Parteitag eine energische Kundgebung gegen die Umtriebe wider das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht am Reichstage zu veranstalten.“

Den Parteivorstand zu ersuchen, während der Tagung des Parteitages eine Konferenz der preussischen Delegierten zu veranstalten, welche einen Meinungsanstausch über die bevorstehenden Landtagswahlen vermitteln soll.“

Die Münchener Parteigenossen haben am Mittwoch Abend zum Parteitag Stellung genommen, und dabei einstimmig sich dahin erklärt, es möge ein Referat über die Reichstagswahlen und die damit zusammenhängenden Fragen als eigener Punkt auf die Tagesordnung gesetzt und das Referat den Genossen Bebel und Bollmar übertragen werden.

Eine längere Debatte rief ein Antrag des Gen. Bader hervor, der sich mit der Vizepräsidentenfrage beschäftigte, und verlangt, der Parteitag möge die Reichstagsfraktion veranlassen, vor und bei der Wahl des Vizepräsidenten für dieselbe nur solche Verpflichtungen zu akzeptieren, die durch die Geschäftsordnung des Reichstags vorgeschrieben oder bedingt werden. Gen. Bader begründet in längerer Rede, in der er sich entschieden gegen den Antrag des Kaisers nach Potsdam ausspricht, seinen Antrag. Seinen Ausführungen tritt Gen. Bollmar entgegen. Ebenso wandten sich die Gen. Timm und Kies, die im Sinne Bollmars sprachen, gegen den Antrag. Nach einem Schlusswort Baders wird zur Abstimmung geschritten. In dieser wird der Antrag Bader mit überwiegender Mehrheit abgelehnt.

Nach einer telegraphischen Meldung aus Mannheim nahm eine sozialdemokratische Versammlung eine Resolution an, die das Vizepräsidium im Reichstage unter allen Umständen fordert. Anwesend waren die Abgeordneten Dreeschbach, Eichhorn und Ehrhardt. Nur Eichhorn erklärte sich gegen die Resolution, Dreeschbach verteidigt sie.

Ueber die Nürnberg-Verammlung teilt die „Tagespost“ mit, daß Genosse Dr. Südekum die Gründe, welche für und gegen die Ansicht Parnstein-Bollmar sprachen, darlegte und die Meinung vertrat, daß jetzt, nachdem diese Frage so zu unruher Zeit in der Öffentlichkeit diskutiert worden sei, nachdem die Parteipresse fast einmütig Stellung gegen die Vorschläge genommen habe, man nicht mehr für die Belegung der ersten Vizepräsidentenstelle unter Akzeptierung von Bedingungen eintreten könne. Demnach hätte sich Genosse Südekum prinzipiell zu der Sache nicht geäußert.

In einer Versammlung der Einigkeitler Sozialdemokraten, welche sich mit der Tagesordnung des Dresdener Parteitag beschäftigte, kam es über die Frage der Uebernahme der Vizepräsidentenstelle durch die Sozialdemokratie zu einer lebhaften Auseinandersetzung. Der Referent, Genosse Lehmann, erklärte, die ganze Angelegenheit sei eine Sache des Gefühls, nicht der sachlichen Erwägung. Was das republikanische Prinzip betreffe, das der Annahme der Vizepräsidentenstelle und dem Verzicht bei Hofe angeblich entgegenstehe, so habe er von namhaften württembergischen Parteigenossen mehrfach sagen hören, wenn es sich um Württemberg handeln würde, so ließe sich darüber reden.

Die Entscheidung der Frage sei Sache der Reichstagsfraktion. Weber die Versammlung nach der Parteitag sei das geeignete Forum, zu entscheiden. Die Angelegenheit gehöre nicht auf die Tagesordnung des Parteitag und er sei dafür, über sie zur Tagesordnung überzugehen, falls sie angeregt werde. Klara Zetkin widersprach der Auffassung, daß die Entscheidung der Reichstagsfraktion überlassen werden solle. Die Reichstagsabgeordneten seien oftmals nicht die tüchtigsten Parteigenossen. Der Verzicht bei Hofe würde eine Erniedrigung der Partei sein. Klara Zetkin erklärte, daß die große Erregung über die Sache für vollständig bedauerlich. In der sozialdemokratischen Arbeiterschaft regte sich kein Wunsch darüber auf. Bedauerlich seien die gehässigen Angriffe mancher sozialdemokratischer Redaktoren gegen einander. Man müsse den Sieg im Parlament reklamieren, aber ehe nicht die Stellung der anderen Parteien bekannt sei, könne man keine endgültigen Festfälle fassen. Darum könne man allein der Reichstagsfraktion die Entscheidung überlassen. Nachdem noch mehrere andere Redner Klara Zetkin sofort entgegengetreten hatten, wurde eine von Klara Zetkin beantragte Resolution angenommen, in der es für selbstverständlich erklärt wird, daß die sozialdemokratische Reichstagsfraktion den Posten eines Vizepräsidenten fordert und alle mit diesem Amt nach der Befassung und Geschäftsordnung verbundenen Verpflichtungen auf sich nimmt, dagegen die ihr von den bürgerlichen Parteien angebotenen Bedingungen der Uebernahme des höchsten Ehrenamtes entschieden ablehnt.

Zu der Anregung, die Arbeitsruhe am 1. Mai fallen zu lassen, hatte die „Leipz. Volksz.“ abwehrende Bemerkungen gemacht. Gegen diese wendet sich die „Säch. Arbeiter-Zeitung“ mit folgenden Worten:

„Wir glauben, unser Leipziger Bruderblatt sieht viel zu schwarz. Was kann der Arbeiterbewegung denn der Verzicht auf das „Einzigste der völligen Arbeitsruhe am 1. Mai schaden, wenn es nicht zu erreichen ist, weil sich die Arbeiter dieser Idee verschließen. Man braucht, weil man auf die Arbeitsruhe am 1. Mai verzichtet, doch noch nicht alle Forderungen der Partei einzupfählen.“ Es wäre schlimm, wenn mit der Abänderung des Beschlusses über die Maifeier, die mit den Prinzipien der Partei doch nichts zu tun hat, und ohne die es früher auch schon eine sozialdemokratische Partei gab, mit einem Male die große und gewaltige sozialdemokratische Bewegung beendet sein sollte.“

Arbeiterbewegung.

Die Lohnbewegung der Straßenbahn in Dresden ist zu Gunsten der Angestellten ohne Streit beigelegt worden. Dank der Unterstützung durch den Oberbürgermeister, der sofort Vermittelungen einleitete, kam es zu einer Konferenz unter seinem Vorsitz, an der Dr. Ulbricht vom Finanzministerium, Stadtrat Dr. Förner, Oberbaurat Klante und Stadtbaurat Hoffe, sowie die Straßenbahndirektoren heider Dresdener Gesellschaften teilnahmen. In dieser wurden nun folgende Zugeständnisse festgelegt: 1. Gehalt und Lohn an Schaffner für das 1. Dienstjahr 320 Mk. Tagelohn, für das 2. und 3. Dienstjahr 35 Mk. monatlich, steigend von 2 zu 2 Jahren um 5 Mk. bis zu 120 Mk. monatlich für Schaffner mit über 20 Jahren Dienstzeit, an Führer für das 1. Dienstjahr 350 Mk. täglich, für das 2. und 3. Dienstjahr 95 Mk. monatlich steigend von 2 zu 2 Jahren um 5 Mark bis zu 130 Mark monatlich für Führer mit über 30 Jahre Dienstzeit. Für Ueberstunden erhalten sämtliche Angestellten 25 Prozent mehr für die Stunde, dagegen sollen alle sonstigen Prämien, Gratifikationen und Geschenke wegfallen. 2. Das Beihilfengeld wird nur für das 1. und 2. Jahr erhoben und beträgt für Schaffner 4 Mk. und für Führer 5 Mk. monatlich. 3. Urlaub wird vom dritten Dienstjahre an mit 3 Tagen, steigend von Jahr zu Jahr um einen Tag, bis zu sieben Tagen gewährt. 4. Anwendung gegen aufgelegte Bestrafungen werden durch eine Verwarnungskommission erledigt, deren Mitglieder durch direkte Wahl der Angestellten bestimmt werden. Die Direktion behält sich das Recht der Bestrafung der Gewählten vor. 5. Eine Kündigung soll während des Anwärterdienstes nicht erfolgen. In den der letzten Anstellung folgenden zwei Dienstjahren ist die Kündigung des Dienstverhältnisses nach achtstägiger, vom dritten Dienstjahre an nach monatlicher Auffündigung möglich. In einer großen Versammlung erklärten sich die Angestellten mit diesen Zugeständnissen einverstanden.

Litteratur.

Reyers Großes Konversations-Lexikon. Ein Nachschlagewerk des allgemeinen Wissens. Schrift, gänzlich neu bearbeitete und vermehrte Auflage. Mehr als 148,000 Artikel und Erläuterungen auf über 18246 Seiten Text mit mehr als 11,000 Abbildungen, Karten und Plänen im Text und auf über 1400 Illustrationsplatten (darunter etwa 190 Farbdruckplatten) und 300 selbständige Kartenbeilagen, sowie 130 Textbeilagen. 20 Bände in halbbinder gebunden zu je 10 Mk. (Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien).

Der sechsten erschienenen 3. Band dieses berühmten Handbuchs bringt eine ganze Reihe interessanter Artikel, und die Genauigkeit, mit welcher bis zum redaktionellen Abschluß des Werkes allen Vor-

kommnissen und Erscheinungen unserer Zeit Rechnung getragen ist, und die Reichhaltigkeit von zum Teil neuen Illustrationen, Karten und Schwarzdruckplatten, Plänen und Karten beweist wiederum, welche bedeutende und gewissenhafte Arbeit wir vor uns haben. Desoebens interessieren uns die mit sehr instruktiven Tafeln versehenen Artikel über Blut und Blutbewegung, die uns die neuesten Fortschritte in der Medizin und der Anwendung des Mikroskops zu diagnostischen Zwecken, die wertvollen Veränderungen der Unterabtheile bei verschiedenen Infektionskrankheiten zeigen. Für die Technik sind eine ganze Reihe wichtiger Abschnitte meist vorzüglichen Tafeln von Wichtigkeit: „Weißverarbeitung“, „Aluminium“, „Bohrmaschinen“ und „Brot“, sowie „Wasserfabrikation“. Der Artikel „Chemie“, begleitet von einer Fortsattafel der bedeutendsten Chemiker, zeigt, welche erkennliche Entwicklung dieser Wissenszweig in der letzten Jahrzehnten genommen hat. Das Bau- und Konstruktionswesen ist durch sehr gute Tafeln über „Börsengebäude“, „Türme“ und „Briden“ vertreten, der Bergbau durch eine höchst anschauliche Tafel eines Braunkohlenbergwerkes. Einen hervorragenden Platz nimmt das Berggewerbe ein in seiner technischen und künstlerischen Entwicklung. Neben den Tafeln kunstvoller Bucheinbände aller Zeiten, der getreuen farbigen Kopie eines Stattes von Gutenberg 42zeiliger Bibel und vier Tafeln älteren und modernen Buchschmucks interessieren uns die beiden Tafeln, welche die Zeit von Wagners „Die Walküre“ bis zu Wagner's (ex libris) nach verschiedenem Geschmack und Zweck veranschaulichen. In gleicher Weise werden dem Kunstliebhaber die vier Tafeln „Bronzekunst“ willkommen sein, mit der Wiedergabe der strengsten Form der Antike durch die gefällige Renaissance bis zur freien Behandlung der Linie in unserer Zeit. Daneben wirken die grotesken und phantastischen Formen der indischen, chinesischen und japanischen Bronzen, die zum Teil besuchend auf unsere Kunst wirkten, äußerst lebhaft und instruktiv für viele aktuelle politische Fragen, das Vorgehen der Engländer in Afrika, die Entwicklung der Kolonisation in Brasilien, die Wirren in Mazedonien, ist aus den Titeln „Britisch-Somaliland“, „Britisch-Ost und Zentralafrika“, „Brasilien“ (weil unter neuer Karte der deutschen Kolonien Südbrasilien) und „Bulgarien“ Aufklärung zu schöpfen. Auch das „Bürgerliche Gesetzbuch“ in seiner Neugestaltung, sowie das „Börsewesen“ haben starkes allgemeines Interesse. Das sämtliche Karten und Pläne auf genaueste revidiert und vervollständigt sind, bedarf keiner Erwähnung, ganz neu sind: „Wagner's „Die Walküre“, „Fremdenverkehr“ und „Chattanooga“. Bei solchen eminenten Fortschritten der neuen Auflage sehen wir den weiteren Bänden mit Spannung entgegen.

Standesamtliche Nachrichten.

Heirats-Ankündigungen. 1. Fleischer Max Ulrich, kath., Breiterstr. 42, und Bertha Sieber, kath., Tanneplatz 8. — Schriftföhrer Karl Kammer, kath., Altbücherstr. 27, und Martha Krautwurth, kath., Altbücherstr. 21. — Gardedienerr Richard Dörrle, kath., Oberstr. 20, und Maria Hirsch, ev., Moritzstr. 17. — Gärtner Karl Hofler, kath., Pöpelwitzerstr. 44, und Ida Müller, katholisch, Zwingerstr. 3. — Arbeiter Ernst Schartmann, ev., Kunzeplatz 62, und Maria Reinert, kath., ebenda.

Todesfälle. 1. Damenschneiderin Ernestine Meckert, 59 J. — Monteurstran Anna Jedrowski, geb. Hoffmann, 30 J. — Schuhmacher August Steide, 37 J. — Karl, S. des Hanshälfers Gustav Gardehle, 11 J. — Emma, T. des Malers Hermann Neuschwanz, 2 Mon. — Charlotte, T. des Schlossers Viktor Kahlig, 8 Wochen. — Kohlenhändler Josef W., 65 J., Witwe, Sohn des Arbeiters Robert Schmidt, 2 Mon. — Erwin, S. des Arbeiters Reinhold Hummer, 6 Wochen. — II. Rentiere Laura Wagnyski, 48 J. — Dienstmädchen Josefa Schönfeld, geb. Wobner, 63 J. — Willy, S. des Garbarbeiters Heinrich Laugner, 1 Mon. — Schneider Wilhelm Jäger, 72 J. — Alfred, S. d. Bierkuchens Heinrich Thiem, 1 Mon. — Gertrud, T. des Arbeiters Heinrich Wiesner, 1 J. — Gertrud, T. des Zigarrenarbeiters Albert Neumann, 4 Mon. — Martin, Sohn des Bäckergesellen Paul Neumann, 9 Mon. — Elise, T. des Kupferschmiedes Wilhelm Schreiber, 16 J. — Fabrikarbeiter Ernst Goldmann, 48 J. — Margarethe, T. des Tischlergesellen Karl Metz, 1 Mon. — Paul, S. des Steinbauers Paul Frommert, 1 Mon. — Wilhelm, S. des Kupferschmiedes Otto Weinert, 2 J. — Bruno, S. des Schlossergesellen Gustav Helbig, 4 Mon. — III. Paul, S. des Schriftführers Richard Mikolaj, 2 Mon. — Fräulein Buchdrucker Karl Liebs, 64 J. — Alfred, S. d. Handlungsgesellen Karl Reichelt, 2 Mon. — Willy, S. des Arbeiters Karl Wierlich, 1 Mon. — Schuhmacheremeister Julius Krause, 58 J. — Hans, Sohn des Schneiders Franz Scholz, 3 Wochen. — Anna Gebauer, 55 J. — Strohhutpresserwitwe Marie Hoffmann, geb. Freige, 75 J.

Gewerkschaftshaus.

Sonnabend, den 22. August:

- Stiftungsfest der Sandhutmacher.
- Metallarbeiter-Verband. Bibliotheksabend, Zimmer Nr. 1.
- Golzarbeiter. Jahlabend, Zimmer Nr. 1.
- Himmeler-Verband. Jahlabend, Zimmer Nr. 1.
- Buchbinder-Verband. Zimmer Nr. 2.
- Kupferschmiede-Verband. Zimmer Nr. 3.
- Bildhauer-Verband. Zimmer Nr. 5.
- Tafelarbeiter und Kranenläufer. Jahlabend, Zimmer Nr. 7.
- Zigarrenarbeiter. Jahlabend unten.
- Sozialdemokratischer Verein. Jahlabend unten.
- Töpfer-Verband. Jahlabend unten.

Sonntag, den 23. August:

- Arbeiter-Sängerband. Vorm. 10 Uhr. Abrechnung vom Feste usw.
- Rohrleger-Versammlung. Vorm. 11 Uhr. Zimmer Nr. 2.
- Maurer-Krankenkasse „Grunderheim zur Einigkeit“. Zahlabtag unten.
- Steinleger-Verband. Zahlabtag unten.
- Maurer-Verband. Sonntags, Zahlabtag unten.
- Banarbeiter-Verband. Zahlabtag unten.
- Sattler-Krankenkasse. Zahlabtag unten.
- Familien-Angehörigen. Abends 6 Uhr im Saale.

Montag, den 24. August:

- Sozialdemokratischer Verein im Saale.
- Schuhmacher-Verband. Zimmer Nr. 1.
- Gabels- und Transportarbeiter-Verband. Zimmer Nr. 3.
- Verband freier Eisstücken. Zimmer Nr. 5.
- Schneider-Verband. Zimmer Nr. 6.

Dienstag, den 25. August:

- Maurer-Versammlung im Saale.
- Stuttener-Verband. Zimmer Nr. 1.
- Maler-Gesangsabteilung. Zimmer Nr. 2.
- Glasler-Verband. Zimmer Nr. 6.

Mittwoch, den 26. August:

- Arbeiter-Kabfahrer-Verein. Zimmer Nr. 1.
- Maurer-Gesangs-Verein. Zimmer Nr. 2.

Donnerstag, den 27. August:

- Maler-Verband. Zimmer Nr. 2.

Freitag, den 28. August:

- Golzarbeiter-Verband. Zimmer Nr. 1.
- Gewerkschaftsarbeiter. Zimmer Nr. 2.
- Männer-Gesangs-Verein „Vorwärts“. Zimmer Nr. 3.

Sonnabend, den 29. August:

- Banarbeiter-Stiftungsfest im Saale.

Versammlungen und Vereine.

Liegwitz. Volksherversammlung Montag, den 29. August, Abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus. Tagesordnung: Die preussischen Landtagswahlen. Entrée frei. Zahlreiches Erscheinen erwartet.

Kawitsch. Partei-Versammlung. Dienstag, den 28. August, Abends 8 Uhr, im Saale des Herrn Bogersfeldt. Tagesordnung: 1. Die in der letzten Stadtverordneten-Wahl. Referat: Sattler, Dörrle, Schütz, Dörrle. 2. Diskussion. Um zahlreiche Beteiligung ersucht.

Der Einberufer.

Um mit dem großen Lager zu räumen, offeriere ich meinen Kunden als Gelegenheitskauf, soweit der Vorrat reicht:

Knaben-Anzüge

schon von 1.50 Mk. an

Einzelne Hosen

schon von 50 Pfg. an

Herren-Anzüge

schon von 6.— Mk. an

Einzelne Hosen

schon von 1.50 Mk. an

Sommer-Jackotts

schon von 1.25 Mk. an

Grösster Herren- und Knaben-Garderoben-Bazar

Eduard Freund

nur 52 Reuschestr. 52.

Kaiser's Kaffee-Geschäft

Grösstes Kaffee-Import-Geschäft Deutschlands

im direkten Verkehr mit den Konsumenten.
Ueber 750 eigene Verkaufsfilialen.

Röstereien:

Breslau,

Berlin,

Viersen,

Heilbronn.

Verkaufsfilialen in

NUR

BRESLAU:

Neumarkt 8.
Am Rathaus, Riomerszeile 9.
Gräbschenerstrasse 2, Ecke Sonnenplatz.
Friedrich Wilhelmstrasse 58.
Reuschestrasse 53.
Vorwerkstrasse 57 a.
Bohrnerstrasse 27.
Klosterstrasse 23/25.
Höfchenstrasse 57.
Eisenbahnstrasse 4.
Gr. Scheitnigerstrasse 19.
Matthiasstrasse 101.
Moltkestrasse 1.

1265

Eigene
Kakao-,
Schokolade-,
Zucker-
und Back-
Waren-
Fabrik.

Atelier Schwalbert, Summerei 26, am Christophori-Platz.
Billigste Preise. Gute Ausführung. 12 Schneider v. 1.80 Mk. an.

Alsenstr. 38

1294

Schulzenwiese 13

an der Ecke

besucht hat sich schon seit Jahren rühmlichst bekannte
Firma Bernard Dollinger

Jedermann im Westen, Süden, Norden oder Osten werden keine Schritte zum Einkauf damit, weil größer und der Umsatz von Ware, damit immer billiger der Verkauf.

verkaufe ganz spottbillig.

Nur probieren geht über Studieren!
Zum Versand gelangen folgende Artikel:
Aussergewöhnliche Kleider aus Güte, Hand-
schuhe, Tücher und Wäsche.

Gutes, wunderbar Schönes im Frazetten,
Chemise, Servietten, Strassen, Stulpen,
Sweaters und alle Arten Hüfte.

Grösste Auswahl im Hosenträger, Spanier-
böden, Schirmen, Taschentücher, Portemonnaies,
Collettasachen, getreifte und glatte Männerblusen.

Zu unersetzlichen Spezialitäten: Arbeits-Oberr- und
Unterhosen, Hemden, Socken.
Hervorragendes im Schürzen, Socken, Bett- und
Leibwäsche, Leinen und Wäsche auf Eisen.

Spezialitäten: Damen- und Herrenschneider-
Artikel, sowie Strick- und Wollegarne.

Ein hoher Nachschub, Nr. schon von 50 Pf. an.

Bernard Dollinger,

Geschäftshaus I. Ranges für Gelegenheitskäufe in
obigen Artikeln.

Alsenstrasse 38.

Gepr. 1892. Bitte genau auf Firma zu achten.

Langenbielauer Leinwand-Haus.

Inlets, Tücher, Gardinen, Wachsleinwand
auf Eisen, Arbeiterhosen und Hemden, wasser-
dicht, blau, flanelle, Barcents etc., zu Fabrikpreisen
G. Völkel, Friedrich-Wilh.-Str. 51.

Auf
Kredit!

Auf der höchsten Stufe

steht unstrittig
das leistungsfähigste,
beliebteste u. kulanteste

**Möbel- u. Waren-
Kredit-Haus**

M. Gran Nachf.
nur Albrechtsstr. 3, 1. Etg.

Grösste Auswahl in:

Möbel, Polsterwaren

Betten, Kinderwagen

Garderobe für Herren

Damen und Kinder

Kleinste Anzahlung u. Abzahlung.

Fahrräder! Nur die besten deutschen Marken. **Fahrräder!**

Stauer's Greif
Koch's Concordia
Mit den neuesten
Doppel-
Glockenlagern
Modell 1903



Hannell's Waffler
'Walfrad'
Elegant, leichtester
Kauf, neuestes hand-
geführtes Doppel-
Glockenlager.

Billigste Preise. Teilzahlungen gestattet.

Vertreter: **Max Rüster, Breslau VI**
Friedrich-Wilhelmstrasse 106, Ecke Striegauer Platz
Filiale: Pöpelwitz, Berliner-Chaussee 125,
Ecke Schmiedgasse.

Lager sämtlicher Ersatz- und Zubehörteile.
Eigene Reparaturwerkstatt. Reparaturen aller Systeme schnell
und billig. Vermittelung. Einzahlung. 658

Neu eröffnet!



Möbel
Anzüge-Überzieher
Plan und geringste Anzahlung.
Inoffizillig — bequeme Abzahlung.
Max Biermann,
51 Ring 51, 1293
erste Etage,
näh. d. Stadthaus.

Wir geben jetzt
auf sämtliche

**Herren- u. Knaben-
Sommer-Garderoben**

10% Rabatt!

Gebr. Taterka,

Breslau, Ring 47.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, den 22. August.

Kasernen-Schule.

Am dunklen Oberkieseln liegt der Ort Zabrze. Er ist in allerletzter Zeit viel genannt worden, wegen des Aufruhr-Prozesses, der gegen einige seiner Einwohner geführt wurde...

Jetzt wird der Name Zabrze abermals viel genannt. Diesmal aber ist es nicht blutige Empörung, auch nicht das Draufgehen überfreier Sicherheitsbeamten, das den Namen des oberkieselschen Industrieortes in alle Winde trägt...

Zabrze — Dorf und Kreis — haben auch Schulen, wie natürlich bekannt sein dürfte. Und da ist es selbstverständlich, daß auch ein KreisSchulinspektor vorhanden sei...

Wir geben aus der großen Sammlung weißer Vorschriften einige wieder, mit der Bitte, der Leser möge sie als Original lesen und etwaige Schwachstellen nicht unterschreiben...

„Häut, Hals, Ohren, Hände und Füße mit Seifenwasser gründlich abgewaschen, die Haare ordentlich gekämmt, in sauberer und nicht zerrissener Kleidung, sauberen Schuhwerk...“

„Auf dem Schulhof, auf den Korridoren und Treppen ist den Kindern jedes laute Sprechen verboten.“

„Jeder Schüler ist für die Sauberkeit seines Schulraumes verantwortlich. Täglich nach Schluß des Vor- und Nachmittagsunterrichts nimmt er eine Säuberung seiner Plätze vor.“

„Die in jeder Klasse vorhandene Wascheinrichtung, die aber einladend aussehen muß, ist von den Kindern zu benutzen.“

„Zur Vermeidung der Klagen mit Trinkwasser dient ein passender Blechtopf mit zwei Trinkbechern, deren gründliche Reinigung vor und nach jedesmaligem Gebrauch dem Konsumenten obliegt.“

„Auf dem Pult liegen von Beginn bis zum Schluß des Unterrichts folgende Gegenstände: ein gelochtes Notizbuch, eine brauchbare Feder, ein Pöschblatt...“

„Jede Lehrperson führt die Kleinen aus ihrer Klasse in geordnetem Zuge in und aus der Kirche. Die Kinder wohnen dem Gottesdienste schreibeilig, aufmerksam zu.“

„Das Melken geschieht durch Erheben des Zeigefingers der rechten Hand, wobei der Ellbogen des rechten Armes von der linken Hand zu unterstützen ist.“

„Die Schulbücher, Tafeln u. s. w. sind in möglichst kurzer Zeit und in aller Stille unter Anwendung bestimmter Kommandos (1 = aufpassen, 2 = vor der Brust halten, 3 = leise hinlegen) in allen Schritten heraus- bzw. hinwegzunehmen.“

„Die Tätigkeit in der Schule muß stets gemeinsam, ununterbrochen, besonnen, freudig, ausdauernd und erfolgreich sein...“

„In den großen Pausen verlassen alle Kinder die Klassen. Sobald die Schulleute den Beginn der großen Pause verkünden, wird der Unterricht geschlossen...“

„Die Fenstervorhänge, rein und ganz, dürfen nicht schief hängen.“

„Auf dem Schulhof gehen die Kinder langsam nach den Absorten. In jedem Abort darf nur ein Kind hineingehen...“

„Um Anhängungen der Kinder zu vermeiden, verlassen auf jedem Flure die jüngsten Klassen nach einander zuerst das Schulhaus.“

„Die Schüler stellen sich nach den Straßen resp. Ortsteilen auf, in welchen sie wohnen, gehen geschlossen und zwar die der Unterstufe in der Regel auf dem Bürgersteige...“

„Das Ablegen der Hüter auf dem Schulwege, das Baden, das Knäpfen- und Klippespielen, das Tändeln mit dem Messer, der Baumfrevler, die Tierquälerei, Beschädigung der Eisenbahn...“

„Zu keinem Falle dürfen die Kinder zu Privatleistungen des Lehrers gebraucht werden.“

„Auf dem Schulhof und auf dem Schulwege ist der Gebrauch der polnischen Sprache ausgeschlossen.“

„Vorkehrende Schulordnung muß den Schülern unter Anleitung der Lehrer in Fleisch und Blut übergehen.“

„Königliche KreisSchulinspektion. Gz. Potolzel.“

„Also lautet der Maß, gegeben zu Zabrze im Jahre 1903. Mit eigenartigen Gefühlen werden unsere Leser diese Reglements-Bestimmungen studiert haben.“

„praktische“ Leben vorbereitet, deshalb muß es sich auch rechtzeitig an die Ueberzahl von Verböten und Strafbestimmungen gewöhnen, die unser deutsches Leben charakterisieren.“

„So lieb er denn nun seit drei Monate fern von den Seinen. Natürlich hatte er auch seinen Posten verloren, den man so lange nicht unbefetzt lassen konnte.“

„Gebrochen an Leib und Seele, kam Schröder zu seiner Familie. Nahtlos begann er um eine neue Tätigkeit zu suchen, aber so viele Bewerbungschriften er auch versenden wollte, das Resultat blieb doch immer ein negatives.“

„So ging es nun schon seit Wochen. Die Ersparnisse waren aufgebraucht, der Pfandleiher mußte ausschellen, sollte nicht der bleiche Hunger, dieser furchtbare Gast, die Schwelle der Schröder'schen Wohnung überschreiten.“

„Er erinnerte sich eines Wortes, von dem die ganze Welt widerhallt: des in allen Tonarten gepörschten Wortes „Nächstenliebe“.“

„Die Vereine und reichen Stiftungen, die für seine Fachgenossen und daher auch für ihn ins Leben gerufen waren, trüben Schröder mit, daß zu ihrem tiefen Bedauern ein Punkt in den Satzungen in diesem Falle eine gütliche Erklärung nicht zulasse.“

„Und langsam kam die Not. — Schröder wandte sich an Vereine seines Faches und an Mitmenschen, die reich mit Gütern ausgestattet waren.“

„Er erinnerte sich eines Wortes, von dem die ganze Welt widerhallt: des in allen Tonarten gepörschten Wortes „Nächstenliebe“.“

„Die Vereine und reichen Stiftungen, die für seine Fachgenossen und daher auch für ihn ins Leben gerufen waren, trüben Schröder mit, daß zu ihrem tiefen Bedauern ein Punkt in den Satzungen in diesem Falle eine gütliche Erklärung nicht zulasse.“

„Er erinnerte sich eines Wortes, von dem die ganze Welt widerhallt: des in allen Tonarten gepörschten Wortes „Nächstenliebe“.“

„Er erinnerte sich eines Wortes, von dem die ganze Welt widerhallt: des in allen Tonarten gepörschten Wortes „Nächstenliebe“.“

„Er erinnerte sich eines Wortes, von dem die ganze Welt widerhallt: des in allen Tonarten gepörschten Wortes „Nächstenliebe“.“

„Er erinnerte sich eines Wortes, von dem die ganze Welt widerhallt: des in allen Tonarten gepörschten Wortes „Nächstenliebe“.“

„Er erinnerte sich eines Wortes, von dem die ganze Welt widerhallt: des in allen Tonarten gepörschten Wortes „Nächstenliebe“.“

„Unsere Schulen sind die Vorstufen des preussischen Kasernentums. Nur daraus sind berartige Verordnungen zu erklären.“

„Bedauern muß man die arme Volksschule und die armen Lehrer, welche nach solchen Bestimmungen regiert werden.“

„Bei uns in Preußen ist eben alles möglich, warum nicht ein berartiger Erlaß?“

„Achtung, Arbeiter! Seit dem Oktober v. J. bestehen zwischen den organisierten Brauereien und der Brauerei „Bergkeller“ (Inhaber Raupach) fortwährend Differenzen.“

„Der bohottierte Korfanty. Das Wiener Fremdenblatt“ erfährt, daß der Fürstbischof Dr. Puzyna sowohl an die Krakauer Geistlichkeit als auch an die Geistlichen der gesamten Krakauer Diözese ein Handschreiben gerichtet hat, in dem ihnen verboten wird, den deutschen Reichstagsabgeordneten Korfanty zu trauen.“

„Ein für Fortbildungsschüler bedeutungsvolles und lehrreiches Urteil fällt jüngst das Reichsgericht als Revisionsinstanz.“

„Die Reaktionen und der Kleingewerbetreibende. In der klerikalen „Schles. Volkszeitung“ finden wir folgende charakteristische Notiz:“

„Einen hübschen Beitrag für die Tatsache, mit wie wenig Recht die sozialdemokratischen Führer und Machter ihre Partei als „Arbeiterpartei“ hinstellen und wieviel Drogen die politische Bewegung und die wirklichen Arbeiter ausbeuten, liefert ein Wahlaufruf an die Kommunalwähler von Charlottenburg.“

„Recht die sozialdemokratischen Führer und Machter ihre Partei als „Arbeiterpartei“ hinstellen und wieviel Drogen die politische Bewegung und die wirklichen Arbeiter ausbeuten, liefert ein Wahlaufruf an die Kommunalwähler von Charlottenburg.“

„Recht die sozialdemokratischen Führer und Machter ihre Partei als „Arbeiterpartei“ hinstellen und wieviel Drogen die politische Bewegung und die wirklichen Arbeiter ausbeuten, liefert ein Wahlaufruf an die Kommunalwähler von Charlottenburg.“

„Recht die sozialdemokratischen Führer und Machter ihre Partei als „Arbeiterpartei“ hinstellen und wieviel Drogen die politische Bewegung und die wirklichen Arbeiter ausbeuten, liefert ein Wahlaufruf an die Kommunalwähler von Charlottenburg.“

„Recht die sozialdemokratischen Führer und Machter ihre Partei als „Arbeiterpartei“ hinstellen und wieviel Drogen die politische Bewegung und die wirklichen Arbeiter ausbeuten, liefert ein Wahlaufruf an die Kommunalwähler von Charlottenburg.“

„Recht die sozialdemokratischen Führer und Machter ihre Partei als „Arbeiterpartei“ hinstellen und wieviel Drogen die politische Bewegung und die wirklichen Arbeiter ausbeuten, liefert ein Wahlaufruf an die Kommunalwähler von Charlottenburg.“

„Recht die sozialdemokratischen Führer und Machter ihre Partei als „Arbeiterpartei“ hinstellen und wieviel Drogen die politische Bewegung und die wirklichen Arbeiter ausbeuten, liefert ein Wahlaufruf an die Kommunalwähler von Charlottenburg.“

„Recht die sozialdemokratischen Führer und Machter ihre Partei als „Arbeiterpartei“ hinstellen und wieviel Drogen die politische Bewegung und die wirklichen Arbeiter ausbeuten, liefert ein Wahlaufruf an die Kommunalwähler von Charlottenburg.“

„Recht die sozialdemokratischen Führer und Machter ihre Partei als „Arbeiterpartei“ hinstellen und wieviel Drogen die politische Bewegung und die wirklichen Arbeiter ausbeuten, liefert ein Wahlaufruf an die Kommunalwähler von Charlottenburg.“

„Recht die sozialdemokratischen Führer und Machter ihre Partei als „Arbeiterpartei“ hinstellen und wieviel Drogen die politische Bewegung und die wirklichen Arbeiter ausbeuten, liefert ein Wahlaufruf an die Kommunalwähler von Charlottenburg.“

„Recht die sozialdemokratischen Führer und Machter ihre Partei als „Arbeiterpartei“ hinstellen und wieviel Drogen die politische Bewegung und die wirklichen Arbeiter ausbeuten, liefert ein Wahlaufruf an die Kommunalwähler von Charlottenburg.“

„Recht die sozialdemokratischen Führer und Machter ihre Partei als „Arbeiterpartei“ hinstellen und wieviel Drogen die politische Bewegung und die wirklichen Arbeiter ausbeuten, liefert ein Wahlaufruf an die Kommunalwähler von Charlottenburg.“

„Recht die sozialdemokratischen Führer und Machter ihre Partei als „Arbeiterpartei“ hinstellen und wieviel Drogen die politische Bewegung und die wirklichen Arbeiter ausbeuten, liefert ein Wahlaufruf an die Kommunalwähler von Charlottenburg.“

„Recht die sozialdemokratischen Führer und Machter ihre Partei als „Arbeiterpartei“ hinstellen und wieviel Drogen die politische Bewegung und die wirklichen Arbeiter ausbeuten, liefert ein Wahlaufruf an die Kommunalwähler von Charlottenburg.“

„Recht die sozialdemokratischen Führer und Machter ihre Partei als „Arbeiterpartei“ hinstellen und wieviel Drogen die politische Bewegung und die wirklichen Arbeiter ausbeuten, liefert ein Wahlaufruf an die Kommunalwähler von Charlottenburg.“

„Recht die sozialdemokratischen Führer und Machter ihre Partei als „Arbeiterpartei“ hinstellen und wieviel Drogen die politische Bewegung und die wirklichen Arbeiter ausbeuten, liefert ein Wahlaufruf an die Kommunalwähler von Charlottenburg.“

„Recht die sozialdemokratischen Führer und Machter ihre Partei als „Arbeiterpartei“ hinstellen und wieviel Drogen die politische Bewegung und die wirklichen Arbeiter ausbeuten, liefert ein Wahlaufruf an die Kommunalwähler von Charlottenburg.“

„Recht die sozialdemokratischen Führer und Machter ihre Partei als „Arbeiterpartei“ hinstellen und wieviel Drogen die politische Bewegung und die wirklichen Arbeiter ausbeuten, liefert ein Wahlaufruf an die Kommunalwähler von Charlottenburg.“

„Recht die sozialdemokratischen Führer und Machter ihre Partei als „Arbeiterpartei“ hinstellen und wieviel Drogen die politische Bewegung und die wirklichen Arbeiter ausbeuten, liefert ein Wahlaufruf an die Kommunalwähler von Charlottenburg.“

„Recht die sozialdemokratischen Führer und Machter ihre Partei als „Arbeiterpartei“ hinstellen und wieviel Drogen die politische Bewegung und die wirklichen Arbeiter ausbeuten, liefert ein Wahlaufruf an die Kommunalwähler von Charlottenburg.“

Verborgenheit.

Von Eduard Mörike. (4. Juni 1875.)

Laß, o Welt, o laß mich sein! Locket nicht mit Liebesgaben, Laßt dich Herz alleine haben Seine Wonne, seine Pein!

Was ich traure, weiß ich nicht, Es ist unbekanntes Wehe; Immerdar durch Tränen sehe Ich der Sonne liebes Licht.

Oft bin ich mir kaum bewußt, Und die helle Freude züdet, Durch die Schwere, so mich bedrückt, Woniglich in meine Brust.

Nächstenliebe.

Aus dem Wiener Leben von Wilhelm Wela.

Während Schritzes ging Paul Schröder seiner Wohnung zu. Das Haupt auf die Brust geneigt, lag er die vier Treppen der großen Mietskasernen empor, bis er vor der Tür seiner Wohnung stehen blieb.

Stumm legte Schröder Hut und Stock ab und ging zu dem Betischen, in dem sein kleines Tochterchen mit feberglühendem Gesichtchen lag und jetzt dem Vater die heißen Händchen entgegenstreckte.

Die glückliche war er bis vor einem Jahre gewesen! Und dann war plötzlich das Lächeln gesunken... Er mußte in einer Woche...

übung einrüden. Das war an sich zwar nicht so schlimm, aber bis vor kurzem in Anstand tätig, hatte er es verstanden, sich wie vorgeschrieben, zu melden, und so untreulich eine Übung verüben.

So lieb er denn nun seit drei Monate fern von den Seinen. Natürlich hatte er auch seinen Posten verloren, den man so lange nicht unbefetzt lassen konnte.

Nahtlos begann er um eine neue Tätigkeit zu suchen, aber so viele Bewerbungschriften er auch versenden wollte, das Resultat blieb doch immer ein negatives.

So ging es nun schon seit Wochen. Die Ersparnisse waren aufgebraucht, der Pfandleiher mußte ausschellen, sollte nicht der bleiche Hunger, dieser furchtbare Gast, die Schwelle der Schröder'schen Wohnung überschreiten.

Er erinnerte sich eines Wortes, von dem die ganze Welt widerhallt: des in allen Tonarten gepörschten Wortes „Nächstenliebe“.

Die Vereine und reichen Stiftungen, die für seine Fachgenossen und daher auch für ihn ins Leben gerufen waren, trüben Schröder mit, daß zu ihrem tiefen Bedauern ein Punkt in den Satzungen in diesem Falle eine gütliche Erklärung nicht zulasse.

Und langsam kam die Not. — Schröder wandte sich an Vereine seines Faches und an Mitmenschen, die reich mit Gütern ausgestattet waren.

Er erinnerte sich eines Wortes, von dem die ganze Welt widerhallt: des in allen Tonarten gepörschten Wortes „Nächstenliebe“.

Die Vereine und reichen Stiftungen, die für seine Fachgenossen und daher auch für ihn ins Leben gerufen waren, trüben Schröder mit, daß zu ihrem tiefen Bedauern ein Punkt in den Satzungen in diesem Falle eine gütliche Erklärung nicht zulasse.

Er erinnerte sich eines Wortes, von dem die ganze Welt widerhallt: des in allen Tonarten gepörschten Wortes „Nächstenliebe“.

„Recht die sozialdemokratischen Führer und Machter ihre Partei als „Arbeiterpartei“ hinstellen und wieviel Drogen die politische Bewegung und die wirklichen Arbeiter ausbeuten, liefert ein Wahlaufruf an die Kommunalwähler von Charlottenburg.“

„Recht die sozialdemokratischen Führer und Machter ihre Partei als „Arbeiterpartei“ hinstellen und wieviel Drogen die politische Bewegung und die wirklichen Arbeiter ausbeuten, liefert ein Wahlaufruf an die Kommunalwähler von Charlottenburg.“

„Recht die sozialdemokratischen Führer und Machter ihre Partei als „Arbeiterpartei“ hinstellen und wieviel Drogen die politische Bewegung und die wirklichen Arbeiter ausbeuten, liefert ein Wahlaufruf an die Kommunalwähler von Charlottenburg.“

„Recht die sozialdemokratischen Führer und Machter ihre Partei als „Arbeiterpartei“ hinstellen und wieviel Drogen die politische Bewegung und die wirklichen Arbeiter ausbeuten, liefert ein Wahlaufruf an die Kommunalwähler von Charlottenburg.“

„Recht die sozialdemokratischen Führer und Machter ihre Partei als „Arbeiterpartei“ hinstellen und wieviel Drogen die politische Bewegung und die wirklichen Arbeiter ausbeuten, liefert ein Wahlaufruf an die Kommunalwähler von Charlottenburg.“

„Recht die sozialdemokratischen Führer und Machter ihre Partei als „Arbeiterpartei“ hinstellen und wieviel Drogen die politische Bewegung und die wirklichen Arbeiter ausbeuten, liefert ein Wahlaufruf an die Kommunalwähler von Charlottenburg.“

„Recht die sozialdemokratischen Führer und Machter ihre Partei als „Arbeiterpartei“ hinstellen und wieviel Drogen die politische Bewegung und die wirklichen Arbeiter ausbeuten, liefert ein Wahlaufruf an die Kommunalwähler von Charlottenburg.“

„Recht die sozialdemokratischen Führer und Machter ihre Partei als „Arbeiterpartei“ hinstellen und wieviel Drogen die politische Bewegung und die wirklichen Arbeiter ausbeuten, liefert ein Wahlaufruf an die Kommunalwähler von Charlottenburg.“

„Recht die sozialdemokratischen Führer und Machter ihre Partei als „Arbeiterpartei“ hinstellen und wieviel Drogen die politische Bewegung und die wirklichen Arbeiter ausbeuten, liefert ein Wahlaufruf an die Kommunalwähler von Charlottenburg.“

„Recht die sozialdemokratischen Führer und Machter ihre Partei als „Arbeiterpartei“ hinstellen und wieviel Drogen die politische Bewegung und die wirklichen Arbeiter ausbeuten, liefert ein Wahlaufruf an die Kommunalwähler von Charlottenburg.“

die Tiere noch in den Zoologischen Gärten in Halle a. S. und Eberfeld gewesen und haben überall das größte Aufsehen erregt. In Hamburg war das äusserst possidliche Elefantensbaby der besondere Liebling der das Gagenbedsche Unternehmen besuchenden Kinder und ist dort allgemein unter dem Namen der „Kleine Kohn“ bekannt.

Ueber den Transport, bei dem auch die augenblicklich in unserem Garten ausgestellte Elefantmutter aus ihren heimatlichen Reichthümern im oberen Aftau zur Rüste gebracht wurde, teilt uns Herr Johannsen folgendes mit:

Ein Elefanttransport in einer so wilden Gegend, unwillkürlich und noch jeglicher Transportmittel entbehrenden Gegend, ist nicht so leicht, wie man es sich vielleicht vorstellen könnte. Es erfordert, da die Tiere von den Uebersiedlern frei transportiert werden, einen scharfen Beobachtungssinn, Ausdauer und vor allem insolge der damit verbundenen grossen Gefahren, persönlichen Mut. 21 Tage dauerte der Marsch durch den Urwald, wobei täglich etwa 3 deutsche Meilen zurückgelegt wurden. Nachts wurden die Elefanten an starke Bäume, die ihrer Kraft gewachsen sein mussten, befestigt. Herr Johannsen benutzte zum Schlafen kein Bett, während die Indier in unmittelbarer Nähe der Tiere, im Grase sich betteten. Am 6. Februar wurde der Kampf, das Nachtlager der Kolonne, durch zwei erwachsene, kräftige Tiger so belagert, daß die Elefanten sehr unruhig wurden, und es einem der größten der Rufftiere gelang, auszubrechen. Die am frühen Morgen eingeleitete Befolgung blieb aber wegen des mehrere Tage anhaltenden starken Regens, wodurch seine Spuren verwischt wurden, erfolglos. Den beiden, anscheinend hungriigen Tigern gelang es trotz aller gewagten Versuche nicht, etwas aus dem Lager zu erschlagen. Die Kolonne setzte alsdann ihren Marsch weiter fort und erreichte nach vielen Beschwerden am 11. Februar d. J. glücklich Dibrugarh, die erste Station am Bramaputra-Ström, von wo sie am 13. Februar auf einem von einem flachen Dampfboot gezogenen Floß stromabwärts gingen. Am 17. Februar wurde der trübselige weibliche Elefant sehr unruhig. Johannsen erkannte sofort, daß er seiner schweren Sünde, dem Wurf, entgegen sah und befahl sofortige Fütterung desselben. Soweit es unter den obwaltenden Umständen eben möglich war, wurde ihm auch ein „Wochenbett“ bereitet und das „Vater Johannsen“ als auch sein kleiner Diener „Jaci“ bewacht. In der darauf folgenden Nacht zählte dann unser Baby zur allgemeinen Freude das Licht der Welt durch die Enge des Stammes und der steten Fürsorge, daß das unruhige Muttertier oder sein Baby nicht in den Strom stürzte, war der Wurf mit manchen Hindernissen versehen, verlief aber glücklich. Die Höhe des kleinen Elefanten betrug 35 Zoll (zirka 92 Zentimeter).

Bezirke 72 und 73. Dienstag, den 25. August, Zusammenkunft im belannten Lokal.

Liebezeit und Liebe, Bezirksführer.

*** Auglücksfall.** Auf dem Perron des Oberschlesischen Bahnhofes wurde Freitag früh eine Dame in mittleren Jahren, welche verreisen wollte, vom Schläge getroffen und war sofort tot.

*** Selbstmordversuch.** Um sich das Leben zu nehmen, sprang Freitag früh auf dem Oberschlesischen Bahnhof ein Maurer vor die Lokomotive eines einfahrenden Zuges, durch welchen ihm beide Beine abgeföhren wurden.

*** Körperverletzung.** In der Nacht zum 21. d. M. wurde auf dem Königsplatz ein Bäckergehilfe durch einen Schiffer mit einem scharfen Gegenstand über den Kopf geschlagen und erlitt mehrere nach blutende Wunden, so daß er in einer Krankenhaus Hilfe nachsuchen mußte. Der Schiffer wurde in Haft genommen.

*** Unglücksfälle.** Einem Maurer fiel ein schweres Eisen auf den rechten Fuß, wodurch die große Zehe zerquetscht wurde. — Ein Maschinenist geriet mit der rechten Hand in eine Maschine und erlitt einen Bruch des Daumens.

*** Ein Stubenbrand** brach in vorvergangener Nacht in dem Hause Bismarckstraße 39 aus. Ein Dienstmädchen hatte Abends ein Brennlampe nicht auf einen Reifebogen gestellt und war eingeschlafen. Der Rost sowie zahlreihe Kleidungsstücke gerieten in Brand, so daß die Feuerwehr alarmiert werden mußte.

*** Unglücksfälle.** Am 20. d. M. Nachmittags fiel ein Milchhändler von einer Treppe im Wärtischen Bahnhof und zog sich eine erhebliche Kopfverletzung zu. — Am demselben Tage zertrümmerte ein Postkutschner in einer Wohnung auf der Laurentiusstraße eine Fensterscheibe und trug überaus schwere Schnittwunden am rechten Arm davon. Die beiden Verunglückten wurden in der königlichen Klinik untergebracht.

*** Selbstmord.** Am 19. d. M. Abends sprang ein 21 Jahre alter Arbeiter, als er sich in Begleitung eines Freundes befand, über das Geländer der Verderbrücke bei der Müllmühle in den Strom und ging in den Wellen unter.

*** Diejenigen Personen, die von dem wegen dreier Schwindelereien in Haft genommenen Prossien Waldemar König Wertsachen oder Pfandstücke über solche gekauft bzw. in Verwahrung genommen haben, werden aufgefordert, sich im Zimmer 57 des Polizeipräsidiums zu melden.**

*** Eine Ohringdiebin** treibt seit einigen Tagen ihr Unwesen. Derselbe lockt kleine Kinder an und entwendet ihnen dann die Ohringe. Die Diebin, anscheinend noch ein Schulmädchen, ist mit blauem Kleid, schwarzen Strümpfen und Knopfschuhen bekleidet.

*** Geföhlen** wurden gestern einem Kaufmann in einem Wartesaal des Oberschlesischen Bahnhofes eine schwarzlederne Handtasche mit Wulstwaren, am 19. d. M., Nachmittags, auf dem Weichenburgerplatz einem 9 Jahre alten Mädchen, als es Einkäufe besorgte, aus dem Handford in der Portemonnaie mit 1 Mk., einem Fahrpächter bei der Föhre an der Föhrengasse eine vier Meter lange eiserne Reite und einem Fleischmeister von der Sonnenstraße auf dem Schlachthofe ein Rindshintertertel.

*** Festgenommen** wurde durch die Kriminalpolizei der Barbier Peter Kaufmann von der Humboldtstraße, weil derselbe wiederholt Fahrer über geföhren hat. Alle diejenigen Personen, welche von Kaufmann jemals Fahrer gekauft oder sonst irgendwie von ihm erhalten haben, werden in ihrem eigenen Interesse aufgefordert, sich schleunigst im Zimmer 58 des Polizeipräsidiums zu melden.

*** Fahrraddieb.** Am 20. d. M., Nachmittags, ließ ein Zimmermann auf der Friedrich-Wilhelmstraße sein Fahrrad stehen und bezog sich in ein Geschäft. Diese Gelegenheit benutzte ein Schmeißer, um sich auf das Rad zu schwingen und davonzufahren. Es gelang aber bald, ihn festzuhalten und zu verhaften.

*** Polizeiliche Weisungen.** In das Polizeigefängnis wurden am 20. d. M. 38 Personen eingeliefert. — Geföhnd wurden: ein Spazierrod, eine goldene Damenuhr, ein Gürtel mit einer silbernen Damenuhr, ein Openglas und ein Regenschirm. — Abhandelt wurden: ein Oerenglas mit einem grünen Täschen, eine silberne Zylinder-Remontoiruhr und ein Portemonnaie mit 24 Mark.

Wahlkreis-Konferenz des Wahlkreises Liegnitz-Goldberg-Sahnan.

Sonntag, den 30. August, Vormittags 11 Uhr, findet in Liegnitz im „Gewerkschaftshaus“, Gaagstraße 7, die diesjährige Wahlkreis-Konferenz statt und werden alle diejenigen Orte unseres Wahlkreises, welche die Delegiertenwahlen noch nicht vorgenommen haben, aufgefordert, dies unverzüglich zu tun.

Tagesordnung:

1. Bericht des Kreisvertrauensmannes.
2. Die preussischen Landtagswahlen.
3. Stellungnahme zum deutschen Parteitag.
4. Regelung der Parteipresse.
5. Wahl des Kreisvertrauensmannes.
6. Verschiedenes.

Alle auf obiges bezugnehmende Zuschriften sind zu richten an

Paul Winkler, Liegnitz, Neue Garthausstraße Nr. 47, III.

*** 200 Millionen Menschen ungelommen.** Das „Landeshuter Stadtblatt“ schreibt in seiner Beilage vom 29. (II) August 1903: Wirbesturm in den Antillen. Bei einem Dirlau von letzten Dienstag sind in Jamaika über 70 Personen getötet und 600 verwundet worden. Die Gesamtzahl der Ungekommenen auf der ganzen Insel, aus deren Innern die Nachrichten noch fehlen, beträgt etwa 200 Millionen. Auch der Materialschaden ist sehr groß.

Da auf den ganzen Inseln, welche zu der Inselgruppe der Antillen gehören, unter gewöhnlichen Verhältnissen doch nur 5,500,000 Menschen wohnen, dürfte es interessant sein zu erfahren, aus welcher Veranlassung diese ungeheure Menschenwanderung — etwa der siebente Teil der ganzen Erdbewohner — nach der Insel Jamaika stattgefunden hat. Es steht zu erwarten, daß, da wir erst am nächsten Sonnabend, den 29. August haben, und an diesem Tage wohl jedenfalls das Hauptblatt zu oben erwähnter Beilage erscheinen dürfte, inzwischen die aus „dem Innern“ noch fehlenden Nachrichten eingetroffen sind und wir etwas Näheres über diese seltsame Erscheinung erfahren. Das Stadtblatt dürfte inzwischen gut tun, sich schleunigst auf den Antillen zu erkundigen, nach welcher Gegend sich der entsetzliche Wirbesturm gewandt hat. Sollte er auf Europa zurück, dann liegt die Gefahr nahe, daß er auch Landeshut befehrt und dem „Landeshuter Stadtblatt“ die paar Abonnenten vollends zerstreut und vernichtet. Trotz seiner schönsten Prophezeiungen.

Langenbielau, 21. August. Ueberfahren. Als Mittwoch Abend der letzte Zug der Eulengebirgsbahn von Silberberg kam und den Bahnhof Neubielau verlassen hat, sah der Zugführer etwas auf dem Gleise liegen. Doch trotz Notsignal, Bremsen u. war es nicht möglich, den Zug zum Stehen zu bringen, da die Strecke etwas fällt. Mit Schreden sah man den Kopf einer Frau mit den Haaren am Rabe hängen; der Körper war schrecklich zerfleischt. Die Frau, dem Trunke ergeben, hatte sich auf die Schienen gelegt und mit den Händen den Kopf eingehüllt.

Legwitz, 21. August. Unglücksfall mit tödlichem Ausgange. Am Donnerstag Abend 9 1/2 Uhr wurde auf hiesigem Stadthof der Postkassner Adam von hier bei dem Ueberstreifen der Gleise von der Lokomotive des Goldberg Zuges überfahren und verflümmelt. Der Bahnarzt leistete dem Schwerverletzten die erste Hilfe und ordnete dessen Ueberführung nach dem hiesigen städtischen Krankenhaus an, wo der Verunglückte an den Folgen der Operation verstorben ist. Er hinterläßt Frau und Kinder.

Dels, 21. August. Urkundenfälschung. Der Kaufmann Adolf Rod aus Breslau war, wie seinerzeit berichtet, von der zweiten dortigen Strafkammer am 27. April wegen einer schweren Privat-Urkundenfälschung, welcher er sich in Breslau im Sommer oder Herbst 1902 schuldig gemacht hatte, zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und 1500 Mk. Geldbuße oder 100 Tagen weiterer Zuchthausstrafe verurteilt worden. Dieses Urteil mit seinen Festsetzungen, die ihm zur Grunda gelegt worden waren, hob auf die dagegen eingelegte Revision des Kaufmanns Rod der vierte Strafsenat des Reichsgerichts im Juli auf und wies die Straffolge zur nochmaligen Verhandlung an die Strafkammer zu Dels zurück. Die Verhandlung fand heute statt. Der Angeklagte wurde der „Lokomotive“ zufolge für schuldig erklärt und zu zwei Jahren Zuchthaus und 1500 Mk. Geldstrafe oder 100 Tagen festerer Zuchthausstrafe und zu sechs Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

Reiße, 21. August. Einen raffinierten Einbruch führte das löbliche Dienstmädchen St. bei dem Tischler Josef Kynast aus. Als die Ehefrau ausgegangen war, lockte das Mädchen den 10jährigen Sohn des K. aus der Wohnung unter der Vorspiegelung, er solle zu einem Schulfreund kommen, möchte jedoch die Wohnung gut aufschließen, damit nichts geföhren werde. Nach der Entfernung des Knaben gelangte sie mittels Nachschlüssel in die Wohnung und stahl dort eine Kaffette, welche 60 Mk. und dem katholischen Arbeiterverein gehörige Belege enthielt. Erst nach zwei Tagen wurde der Diebstahl entdeckt, bei einem auf sie fallenden Verdachte klagte das Mädchen hartnäckig und fühlte sich schwer beleidigt, daß ihr so etwas vorgehalten wurde. Erst nachdem die Polizei bei ihr Hausdurchsuchung gehalten und 50 Mk. bei ihr geföhnd, gelang sie dem Diebstahl ein. Die Kaffette mit den Belegen hatte sie in die Beute geworfen, wo sie städtische Arbeiter wieder herausholten.

Peterwitz, Kr. Jauer, 21. August. Ein Sittlichkeitsverbrechen an einem achtjährigen Schulmädchen beging der 78 Jahre alte, völlig erblindete frühere Tagelöhner B. hierorts. Kinder und Erwachsene waren Zeugen dieses scheußlichen Verbrechens, welches B. am besten Tage im Garten verübte. Bei seiner Verhaftung gab er vor dem Amtsvorsteher seine Tat unumwunden zu.

Beuthen, 21. August. Eine glückliche Operation. Aus dem städtischen Krankenhaus zu Beuthen wurde gestern eine Frau entlassen, welche an Magenkrebs gelitten hat. Bei der Frau wurde eine neue Verbindung zwischen Magen und Darm hergestellt und darauf der kranke Teil des Magens vollständig entfernt. Die Frau, welche über ein Jahr lang nur Flüssigkeiten gemessen konnte und infolgedessen hochgradig abgemagert war, ist jetzt alles und sehr frisch und munter zu ihren hiesigen unverehrten Kindern nach Hause zurück.

Geitow, 21. August. Hauseinbruch. Gestern Nacht führte die eine Eskorte eines neu erbauten dreistöckigen Wohnhauses auf der Poststraße ein. Der Bau des Hauses war schon von vornherein durch die mehrere Grundstücke sehr erschwert. Hierzu kam noch, daß die eine Seitenfront unmittelbar an einen Wassergraben grast. Der Einbruch erfolgte dadurch, daß sich die Grundmauern lockerten und infolgedessen die Eskorte herabrutschte. Man befürchtet, daß noch ein weiterer Einbruch erfolgt.

Geitow, 21. August. Entführung. In Begleitung eines angehenden Künstlers trat hier vorgestern ein 17 jähriges Mädchen ein, das, wie es sich bald herausstellte, von ihrem Begleiter aus einem Hotel in Uppala entführt worden war. Auf eine telegraphische Benachrichtigung des Vaters seitens der Polizei erschien gestern der Genannte, um seine Tochter aus dem verdächtigen Netz des „Künstlers“ zu befreien.

Hybnitz, 21. August. Drei Brände. Innerhalb vier Tagen kamen im hiesigen Kreise drei Brände aus. In Wirtin brannte die Scheune des Gastwirts Blum, in Kolositz die Scheune des Gastwirts Schumma und in Michalowitz die Wohnung des Bauers Schulz, die erst am Mittwoch subhantiert wurde, wieder. In allen drei Fällen liegt Brandstiftung vor.

Aus dem benachbarten Oesterreich. Polizeiroheiten Aus Wadowice wird berichtet: Vor dem hiesigen Gerichtshof begann Montag die Verhandlung wegen Mißhandlung von Polizeihäftlingen durch den Polizeikommissar Andreas Chylnski und dessen untergeordnete Organe, die Polizisten Franz Niemcewski, Karl Kucharski und August Plunick. Der Anklageakt wirft dem Angeklagten vor, sie hätten in achtzehn Fällen im Laufe der letzten fünf Jahre Häftlinge, hauptsächlich junge Burschen, geföhrt, um ihnen Geldsummen zu erpressen. Die Häftlinge wurden mit Faustschlägen und Fußtritt misshandelt, wobei Inspektor Chylnski die Opfer mit dem entblößten Säbel oder mit dem geladenen Gewehr bedrohte; häufig jedoch wurden schärfere Mittel angewendet, wie Siebe mit einem eisenbeschlagenen Ohsensiemer, sowie Breunen der Häftlingen mittels einer Kexze oder ausgehaueten Stroß. Manchmal betamen die Häftlinge auch hart gefalgene Geringe zu essen, worauf ihnen dann während längerer Zeit das Wasser verweigert wurde. Bei der Verhandlung klagte der Hauptangeklagte Chylnski alles, während der angeklagte Polizeikommissar Kucharski eingesteh, er habe auf Befehl Chylnskis einen Häftling eine Stunde zwischen den geföhrenen Händen und Beinen durchgezogen und ihn in dieser Position zehn Minuten lang aufgehängt. Die Verhandlung wird mehrere Tage dauern.

Bericht des Parteivorstandes

an den Parteitag zu Dresden.

Seit dem Münchener Parteitag stand die Agitation unter dem Einfluß der bevorstehenden

allgemeinen Reichstagswahlen.

Beifall Meiner in München war das Alarm signal und die Herausgabe desselben als Proklamierung ein wesentliches Unterstüzungsmittel unserer Arbeit in der vorbereitenden Wahlagitation. Letztere schlug uns höhere Wogen, je mehr sich die Kämpfe um den Posten im Reichstag ausweiteten. Eine gewaltige Protestbewegung ging unter der Führung der Genossen durch das Reich, die in ungezügelter massenhaft besuchten Versammlungen ihren Ausdruck fand. In den Großstädten und Industrieregionen vermochten die Versammlungskolole die Erschienenen nicht zu fassen. So z. B. fanden am 4. Dezember d. J. und am 22. Januar d. J. in Berlin jedesmal 32 Versammlungen statt, zu denen der Andrang so groß war, daß die polizeiliche Absperrung erfolgte. Das Gleiche gilt von allen größeren Parteiorien.

Unsere Gegner hatten die ledliche Absicht, zu einem großen Schläge auszuweichen. Die aus dem Wahlkampf des Jahres 1902 herübergebrachte Flugdruckenfabrik des Hülshausen Verlages wurde besetzt durch die Mitarbeiter des Bürger-Komitees, den Eugen Richter mit der Herausgabe des „Sozialisten-Spiegels“ zu übertrumpfen suchte. Ein aus Vertretern aller bürgerlichen Gesellschaftsklassen gebildetes Komitee schwang den Klingelbeutel, dabei auf die Laikraft und die Opferbereitschaft unserer Genossen verweisend. Großsprecherisch verkündete man, Singer habe in München erklärt: „Wir wollen alles anstreben, um in die gesetzgebenden Körperschaften eine so staltliche Zahl von Sozialdemokraten hiezu bringen, daß man in Deutschland ohne die Sozialdemokratie nicht mehr machen könne, auch keine Gesetz.“ Und daß Bebel andrufen tonate: „In dem beginnenden Wahlkampf müssen wir unsere vollste Schuldigkeit leisten, bis zur völligen Erschöpfung unserer physischen und materiellen Kräfte“, dem sollte durch umfassende Beleitung der breitesten Wählermassen über die Wertlosigkeit des sozialdemokratischen Programms begegnet werden.

Der Schlag, den man gegen uns zu führen drabsichtigte, war ein Schlag ins Wasser. Für uns war der Ausfall der Wahlen ein glänzender. Geföhlt ist die Partei aus dem Wahlkampf hervorgegangen, bereit, jeden Augenblick den Kampf mit gleichem Nachdruck zu führen.

Am 30. April wurde der Reichstag geschlossen und am 1. Mai erließen der Wahlaufruf unserer Fraktion im „Vorwärts“, eine würdige Einleitung zur Meißner.

Der Aufruf

gab den Genossen die Wahlsparole in folgenden klaren Sätzen: **Nieder mit dem die Völler ausaugenden Militarismus und Marinismus in seiner jetzigen Gestalt! Völlerverständnis! Völlerkrieden!**

Nieder mit einer verderblichen Zoll- und Handelspolitik, die viele Millionen in ihren Lebensinteressen schädigt!

Nieder mit einer Steuer- und Zollpolitik, welche die Armen bedrückt und die Reichen begünstigt!

Nieder mit der Reaktion im Innern, der staatlichen Willkür, der Bevormundung, dem Polizeibraud, der Rechtsunsicherheit!

Auf zum Kampf für den Fortschritt auf allen Gebieten, für Wissen und Aufklärung, für Freiheit und Erlösung von allem Druck, dem Klassenstaat, Klassenherrschaft und Klassenfögesetzung auf die Schulkern der schwer arbeitenden Volksmehrheit geladen haben.

Unser Ziel ist die Herbeiföhierung der sozialistischen Staats- und Gesellschaftsordnung, gegründet auf dem gesellschaftlichen Eigentum an den Arbeitsmitteln und der Arbeitspflicht aller ihrer Glieder. Schaffung eines staatlichen und gesellschaftlichen Zustandes, in dem die Wahrheit, die Gerechtigkeit, die Gleichberechtigung und die Wohlfahrt aller der unerschütterbare Leitern für alles Handeln ist.

Wähler! Wer von Euch diese unsere Anschauungen teilt, der stimme am 16. Juni nur für den Kandidaten der Sozialdemokratie!

In dieser Stelle ist nicht der Ort uns in Ruheverdigheit über die erwarteten Erfolge zu ergehen. Alle, die bei dem gewaltigen Ringen im Wahlkampf tätig waren, haben reiche Entschädigung gefunden im Gefühl der Genugtuung über die erzwungenen Siege.

Im ersten Ansturm in der Hauptwahl am 16. Juni eroberten wir 58 Mandate, also die gleiche Zahl der Mandate, welche die Fraktion am Schluß des Reichstags besaß. Nicht sind die 23 in der Stichwahl am 25. Juni uns zugefallenen Mandate der Gewinn der Wahlschlacht, über den sich zu freuen die Genossen berechnigten Grund haben. Unsere Stimmengahl liegt von 2,107,076 Stimmen im Jahre 1898 auf 3,010,472 Stimmen bei der diesjährigen Wahl, mehr 903,346 Stimmen.

Die Wahlorganisation

war die gleiche wie in den beiden vorangegangenen Wahljahren von 1898 und 1899, mit einigen kleinen Verschiebungen, die durch die geographische Lage der betreffenden Kreise bedingt war. Die Organisation hat sich auch diesmal vortrefflich bewährt. Ihr Hauptvorzug ist, daß sie ständige Einrichtung geworden ist, die in jedem Augenblick die Aufgaben erfüllen kann, die im Wahlkampf erfüllt werden müssen.

Zur Unterstützung der Agitation in dem Wahlkampf stellte der Parteivorstand der Bezirk des Fraktionsauftrags den Wahlkommissionen onheim. Geliefert wurden davon den Genossen 642,800 Exemplare. Daneben bezogen die Wahlkreise des Bezuges ein speziell den Wahlkampf behandelndes Flugblatt in einer Auflage von 218,300 Exemplaren.

Um den Genossen im Reich die Zusammenstellung geeigneter Flugblätter zu erleichtern, hatte der Vorstand 12 Entwürfe anfertigen und als Manuskript drucken lassen, die in einer Auflage von 600 von den Genossen bezogen worden sind und Verwendung gefunden haben.

In Ausführung der diesbezüglichen Beschlüsse des Münchener Parteitages, hatte der Vorstand hiebei die Herstellung des „Handbuchs für sozialdemokratische Wähler“ vorbereitet. Nach den Erfahrungen von 1898 war die Anlage bemeinen worden. Doch war die Nachfrage so stark, daß in wenigen Tagen die erste Auflage vergriffen war und eine zweite nachgedruckt werden mußte. Die Gesamtanfrage des Handbuchs betrug 400 Exemplare, von denen 200 gratis abgegeben worden sind, während 1743 Exemplare durch die Buchhandlung „Vorwärts“ verkauft wurden.

Das Handbuch war unseren agitatorisch tätigen Genossen eine willkommene und wertvolle Gabe. Das Buch behält dauernden Wert. Jeder Besitzer desselben kann sich unter Zuhilfenahme des jährlich an den Parteitag ersichteten parlamentarischen Berichts die verschiedenen Abschnitte ergänzen und sich auf dem Laufenden halten. Auch ein in polnischer Sprache verfaßtes Flugblatt hat der Vorstand herausgegeben. Dasselbe ist hauptsächlich in der Provinz Polen, in einigen Kreisen von Oberschlesien und unter den im Reich zerstreut wohnenden Polen zur Verteilung gelangt. Verbreitet wurde das Flugblatt in einer Auflage von 183,000 Exemplaren.

Der Versuch des Vorstandes, die Unterstützung der mündlichen Agitation durch Fraktionsmitglieder zu regeln, hatte nicht den gewünschten Erfolg. Einzelne Mitglieder, die in absolnt hiesigen Kreisen kandidierten, hatten fast übermensliches geleistet. Die anderen hatten in den eigenen Kreisen und mit der Bewältigung der ihnen von den Provinzial-Wahlkommissionen zuweisenden Aufgaben überreich zu tun.

Kommen deshalb nicht alle an den Vorstand gestellten Anforderungen erfüllt werden, so war nicht mangeltende Organisation sondern der Mangel daran, daß die Parteigenossen die lobenswerte Fortschritt in hohem Maße besitzen, mehr leisten zu wollen, als die vorhandenen Kräfte zu leisten vermögen, und deshalb Res die Unterstützung durch den Parteivorstand forderten.

Mit Genugtuung können wir feststellen, daß jeder der agitatorisch tätigen Genossen und Genossinnen ihre Schuldigkeit getan haben und durch wechselseitige Unterstützung die Erfolge herbeiföhrt wurden, auf die stolz zu sein wir Ursache haben.

Neueste Nachrichten.

Eine große Aktion.

Der „Vorwärts“ hatte vor einigen Tagen den Plan von einem Schloßbau, auf der Insel Nischelzwerber mit allerhand Einzelheiten gemeldet. Am Freitag Mittag erschien im Auftrag der Staatsanwaltschaft ein Untersuchungsrichter in Begleitung eines Gerichtsschreibers und etwa 16 Geheimpolitisten, unter Führung eines höheren Kriminalbeamten in der Redaktion des „Vorwärts“ und nahm in sämtlichen Räumen Hausdurchsuchung vor. Einige Exemplare der Nr. 190, 191 und 192 des „Vorwärts“, wurden beschlagnahmt. Auch in der Wohnung des verantwortlichen Redakteurs sowie bei den Zeitungshändlern wurden 13 Nummern konfisziert. Die Staatsanwaltschaft erblickt in den betreffenden Artikeln Majestätsbeleidigung in idealer Konturierung mit grobem Unfug.

Vom Balkan.

Der russische Vertreter hat familiäre Visitenkarten besucht, und gab ihnen beruhigende Aufklärungen über das Verhalten der russischen Flotte in den türkischen Gewässern.

Somit wird versichert, daß sofort nach Annahme der der Türkei gestellten Forderungen die Flotte abdampten werde.

Aus Ueslöv wird gemeldet: In der Bevölkerung herrscht große Aufregung, weil die Türken seit einiger Zeit Versammlungen in den Moscheen abhalten. Man befürchtet, daß ein Angriff auf die Christen beabsichtigt sei. Der Vatik wurde beauftragt, die Redits des Ueslöv-Wilajets zu mobilisieren.

Vermischtes.

Die Weiber sind schlauer als die Männer. Die Frage nach der Herkunft des Feuers muß naturgemäß sich jedem Volke aufdrängen; daher auch die vielen Sagen über des Feuers Ursprung, zu denen jetzt der englische Missionar S. Cole eine neue, jene der Wagogo in Deutsch-Ostafrika, hinzusetzt. Auch hier wird, wie der „Globe“ schreibt, das Feuer vom Himmel geholt; fast aber zeigt die Sache viele eigentümliche Züge. Der wesentliche Inhalt ist der folgende: Ursprünglich gab es kein Feuer auf der Erde, darum stieg ein Mann in den Himmel, es dort zu suchen. Im ersten Himmel traf er nur halbseitige Menschen, über die er lachte; im zweiten Himmel gingen die Menschen auf dem Kopfe, und so lachte er wieder über sie. Immer noch fand er kein Feuer, und so stieg er in den dritten Himmel, wo die Menschen auf den Füßen ritteten, und auch diese belachte er. Feuer aber, so berichteten ihm diese, würde er in Muluungus (Gottes) Hause finden, das im vierten Himmel liege. Zu Muluungu gelangt, trug er diesem seine Bitte nach Feuer vor und erhielt die Zusage, morgen solle er das Feuer finden können. Am nächsten Tage führte ihn Gott in ein Gemach, in welchem eine Anzahl schöner bedeckter Gefäße standen; abseits aber standen zwei unscheinbare gleichfalls bedeckte Töpfe. Unter all diesen Gefäßen sollte der Suchende wählen, und er nahm eins der schönen, in dem er aber nur Asche und Kohlen, aber kein Feuer fand. „Warum hast Du auf dem Wege hierher?“ sprach nun Muluungu, „über meine Kinder gelacht?“ „Giebt es in Deinem Lande nichts Lächerliches?“ „Geh nach Hause!“ Ein zweiter und ein dritter Mann stiegen dann feuersehend in den Himmel und machten die gleichen Erfahrungen. Da schickte man ein Weib ab, die es schlauer aufging und bei der Begegnung mit den verunstalteten Geschöpfen diese lobte, sie besang und vor ihnen tanzte. Bei Muluungu angelangt, zeigte auch dieser dem Weibe die Gefäße. „Die schönen sind zu gut für mich“, sagte die Schöne und wählte einen häßlichen Topf, in dem sie das längst gesuchte Feuer fand. Mit diesem eilte sie auf die Erde hinab, wo nun große Freude war. Jedermann entnahm dem Topfe Feuer und sagte, die Weiber sind doch schlauer als die Männer.

Am 20. d. Mts. verschied nach kurzem Leiden unser geliebtes Söhnchen

Alfred

im zarten Alter von 2 1/2 Monaten.

Dies zeigen betrübt an

Karl Reichelt u. Frau.

Beerdigung: Sonntag, vormittag 9 1/2 Uhr nach Oswitz. Trauhaus: Vincenzstr. 19.

August: So geben wir Montag Abend hin? 1192

Wilhelm: Na, nach Gräben, in die Bierquelle. Dort giebt es alle Montags Eisbeine, Hollmöge u. verlästertes andere. Auch gutes Bier und Schnaps.

August: Du, Wilhelm, dort gehören wir auch eigentlich hin.

Emil Neugebauer

Empfehle meine Restauration

Restaurant und Garten-Etablissement **Adolf Jung, Gräbchen.**

Heute Sonntag: 1293

Grosser öffentlicher Tanz.

Ausshank von Haase-Bier und Hennig-Korn. Nur gute Speisen zu billigen Preisen. Es ladet erachtet ein. D. O.

Neues Sommer-Theater.

Sonabend, den 22. August 1903:

Waffel von **Therese von Kroll.**

Zum vorletzten Male: **„Alt-Seidelberg“.**

Sonntag den 23. August 1903, nachmittags 3 Uhr, zur erntedankigen Feiern: **„Alt-Seidelberg“.**

Abends 8 Uhr: Zum letzten Male: **„Cinquartierung.“**

Stempel, Petschäfte, Schablonen, Kl. Druckererei, Siegelmarken am billigsten bei **M. Hübsch, Sintermarkt 97** (Eibel, Ringede) Musterbuch mit Preisangabe gratis

Leberzeugen Die ich, wie viel Geld d. Einkauf nicht in der Fabrik erkaufen wird. **Schöne Herrenanzüge 10 1/2 Mk.** **Stehhaute, Damenanzüge 18 - 19 Mk.** **Fig. Anzüge, Herrenanzüge u. Mal 18 - 19 Mk.** **Anzugfabrik W. Müller, 17 a. II.** **Abend Sonntag 11 - 2 Uhr, 1290**

Ausserordentl. Generalversammlung des **Sozialdemokratischen Vereins**

Montag, den 24. August 1903, abends Punkt 8 1/2 Uhr im Saale des „Gewerkschaftshauses“, Margarethenstraße Nr. 17.

Tages-Ordnung:

1. Aufstellung der Kandidaten zum preussischen Landtag.
2. Der Parteitag in Dresden.
3. Wahl von Delegierten zu demselben.

Die Bezirksführer mögen die Mitglieder des Vereins auf die wichtige Versammlung aufmerksam machen. Mitgliedsbuch legitimiert.

Der Vorstand.

Gegen Teilzahlung liefert **Photograph. Apparate**

Alb. Langner,

Breslau II, Tauenzienstrasse 17a. Kataloge gratis. — Telephon 1018.

Achtung! Dominikaner.

Sonntag: **Wilh. Eyle's Leipziger Sänger**

Dir: Eyle & Schmidt. Anf. 5 Uhr. Entrée 20 Pfg. Sonntag von 11-1 Uhr: **Gr. Matinee ohne Entrée.**

Hut-Hanke

Friedrich-Wilhelmstr. 23

empfehl. Hüte, nur gute, reelle Dr. d'äters für Herren und Knaben. Mützen, Stöcke, Schirme zu billigsten Preisen.

Lager fertiger Möbel

hervorragende Ausführung in Holz, Eisen, Stahl, Kupfer, Messing, Zinn, etc. Billige Preise. 1290

Canu Fischer, Sedwizstr. 20.

Reste feinste Herrenstoffe. **Reste** feine Dam.-Konf.-Stoffe. **Reste**

1278

Seide, Satin, Aermelfutter, Koper, Watierleinen.

Carlsplatz 2, 1. Etg.

Billiger wie überall!

Möbel und 1296

Betten auf Kredit

als: Bettstellen und Matratzen, Schränke, Vertikows, Kommoden, Buffets, Schreibtische, Stühle, eiserne Bettstellen u. Kinderbettstellen, Spiegel usw. in echt und poliert. Sofas, Divans und Garnituren.

Ganze Ausstattungen in billigen und besseren Genres mit kleiner Anzahlung und leichtesten Zahlungsbedingungen.

S. Osswald

Waren-Kredit-Geschäft

Breslau, Schuhbrücke 74, I. u. II. Etage. gegenüber der Magdalenenkirche.

Lieferung frei Haus.

Kredit nach ausserhalb!

Bei Krankheit und Arbeitslosigkeit wird kräftige Rücksicht genommen.

Zeltgarten

Dir. H. Krsinik. Sommer-Variété im Garten. Täglich grosse **Künstler-Vorstellung.** **Sollständig neues Programm.**

Entrée nur 10 Pfg.

Referiert 20 Pf. Anfang 7 Uhr.

J. Kaluza, Schuhmachermstr., Sintermarkt 17

empfehl. sein großes Lager von **Schuh-Waren**

in allen Sorten, Damen- und Herren-, besonders gut gemacht und sehr schön. alle meine Schuhe sind von den besten Materialien und sehr bequem. auf mein feines Leder, in der Arbeit erprobt, was ein gelber Ware. Preise sehr, aber äußerst billig.

Korsetts

die bei jeder Gelegenheit zu haben. **Man man am billigsten bei**

D. Vertun, Neustadtstr. Nr. 55.

Möbel und Polsterwaren. **Man man am billigsten bei** **Man man am billigsten bei** **Man man am billigsten bei**

Wilh. Marcus, Kutschplatz 10.

Pfänder eine sofortige Hilfe.

Reibstirn'sches Pfandleihanst. 1277

Friedrich Wilhelmstr. 67.

Man man am billigsten bei

Robert Tilsche's Drogen- und Antikenshandl. Friedrich-Wilhelmstr. 28. **Sehr billige Preise.** 1295

Trauerhüte in grösster Auswahl zu billigen, festen Preisen.

M. Tichauer, 1291

Reuschestr. 47, part. u. I. Etg.

Euruspapierwaren, Seidenpapier, 1290

Seidenpapier, 1290

Seidenpapier, 1290

Die **Preussischen Landtagswahlen** Die gesetzlichen Bestimmungen **nebst Erläuterungen** von **Dr. Leo Arons.** Preis 20 Pfg. Durch die Expedition und Kolportage zu beziehen.

Lassalle-Feier

Sonntag, den 30. August 1903.

Konzert, Gesang, Festrede, lebendes Bild, Kinderreigen.

Programme, à 30 Pf., in der „Volkswacht“, bei den Kolportieren und im Gewerkschaftshaus.

Bericht des Partei-Vorstandes

an den Parteitag in Dresden.

Ueber die auf Rechnung der Gesamtpartei erscheinenden Blätter enthält der Parteibericht folgende Einzelheiten.

Ueber Einnahme und Ausgabe des

„Vorwärts“

gibt nachstehende von der Kontrollkommission geprüfte Jahresrechnung genaue Auskunft:

1902/03.

A. Einnahme:

Table with 2 columns: Description and Amount. Includes Abonnementgelder durch die Expedition, Abonnementgelder durch die Post, Inseraten-Einnahme, Ueberschuss aus Drochürenverkauf durch die Expedition, Gesamt-Einnahme.

B. Ausgaben:

Table with 2 columns: Description and Amount. Includes Diverse Unkosten, Zeitungs-Abonnement, Redaktion, Mitarbeiter, Druckkosten, Gehälter, etc.

Der Gesamt-Ueberschuss beträgt 72,338.65 M.

Berlin, den 11. August 1903.

Revidiert und für richtig befunden:

W. Bod. Fr. Brühne, F. J. Ehrhart, A. Gerst. Aug. Kaden, S. Koenen, S. Meißner, J. Pfarr, Clara Zeitlin.

Auf dem Münchener Parteitag wurde seitens des Vorstandes die Forderung gegeben, fernerhin analog der Abrechnung des „Vorwärts“ die Abrechnung über die in den Parteibericht übergebenen Blätter: die „Gleichheit“, die „Neue Zeit“ und den „Wahren Jacob“ in den Vorstandsbericht aufzunehmen.

Wir lassen dieselbe folgen mit der Bemerkung, daß das Geschäftsjahr der Firma J. H. W. Dietz Nachfolger vom April bis zum April läuft, also nicht mit dem Geschäftsjahr der Parteiverwaltung zusammenfällt.

„Die Gleichheit.“

1902/1903.

A. Einnahme:

Table with 2 columns: Description and Amount. Includes Abonnement, Gesamt-Einnahme.

B. Ausgaben:

Table with 2 columns: Description and Amount. Includes Satz, Druck, Falzen, Papier, Redaktion, Mitarbeiter, Porto und sonstige Unkosten, Remittenden, Gesamt-Ausgabe, Gesamt-Einnahme.

Der Verlust an der „Gleichheit“ hat sich gegen das Vorjahr um 1170 M. verringert, da das Abonnement namentlich in den letzten 4 Monaten des Geschäftsjahres eine erfreuliche Steigerung erfahren hat und die beiden letzten Märznummern eine 7000 Exemplare übersteigende Auflage erzielten, so kann eine weitere sehr erhebliche Minderung des Defizits prognostiziert werden. Seit dem Schluss des Geschäftsjahres ist eine weitere Steigerung des Abonnements dank der rühmlichen Tätigkeit der Genossinnen um 1000 Exemplare zu verzeichnen.

Aus aller Welt.

4000 Kinder in den Gefängnissen Russlands. Einige Wohlthätigkeitsanstalten, die sich mit der Unterbringung von aus der Haft entlassenen Sträflingen beschäftigen, haben festgestellt, daß in den russischen Gefängnissen 4000 unschuldige Kinder gefangen gehalten werden, die sich nicht gegen das Geseß vergangen haben, aber doch hinter Kerkermauern schmachten müssen. Es sind dies Kinder von verhafteten Eltern, die nirgends Unterkunft erhalten können und deshalb die Freiheitsstrafe ihrer Eltern teilen. Die Hauptgefängnisverwaltung in Russland besitzt über die Zahl der in den Gefängnissen schwachmütigen unschuldigen Kinder keine genauen Angaben, aber die Wohlthätigkeitsanstalten schätzen sie auf mindestens 4000. Alle Maßnahmen, welche zur Steinerung dieses Uebels bis jetzt ergriffen wurden, haben keinen nennenswerten Erfolg gehabt. Russland besitzt im ganzen nur 27 Heime für unterständlose Kinder von Sträflingen und Verhafteten, die von Wohlthätigkeitsauschüssen begünstigt wurden. Aber alle diese Heime vermögen nicht die großen Ausgaben, die die Versorgung der Kinder von Sträflingen jährlich erfordert, zu bestreiten, so daß das Uebel der Einkerkierung von Kindern in Russland mit jedem Jahre wächst. Die Hauptgefängnisverwaltung hat sich jetzt bereit, zu erklären, daß Kinder von eingekerkerten Eltern auch ohne Einwilligung der Eltern in Arbeitshäusern oder bei zuverlässigen Familien untergebracht werden können, so daß es künftighin möglich sein dürfte, unterständlose Kinder von Sträflingen dem verderblichen Einfluß der Gefängnisse zu entziehen.

Bei dem Gewitter, das sich Donnerstag Nachmittag über Hamburg entlud, schlug der erste Blitz in eine Leitung des Haupt-Feuerschutzamts und betrafte vier dort angestellte Damen, die das Herannahen des Gewitters nicht bemerkt und den Hörer noch nicht vom Kopf genommen hatten, wie dies bei Gewittern stets geschehen muß. Die vier Beamtinnen waren vor Schreck dermaßen gelähmt, daß sie sich erst nach einiger Zeit wieder erholten und ihre Arbeit aufnehmen konnten. Nachhaltige gesundheitschädliche Wirkungen scheint der Blitzschlag auf keine hinterlassen zu haben. Ein toller Hund bis in Kovara drei auf der Straße spielende Knaben und einen 26 Jahre alten Mann, die alle vier, trotz der Behandlung im Mailänder Kaiserlichen Institut, starben. Der Vorfall erregte deshalb das Interesse weiterer Kreise, weil das Gemeindefunktionär in Kovara gegen das Institut Pasteur in Mailand die Arzneye waren jahrelanger Behandlung Wutkrankter er-

stattete. Ueber die Vorkommnisse im Institut Pasteur wird folgendes berichtet: Die drei Knaben starben nach wenigen Tagen, während der erwachsene Mann, mit Namen Perotti, nach kurzer Unterbringung entlassen wurde, obwohl er von dem wütenden Hund eine Bisswunde auf der Wange erlitten hatte. Bald, nachdem Perotti nach Hause zurückgekehrt war, zeigten sich Anzeichen der furchtbaren Krankheit, und später kam die Tollwut zum Ausbruch. Perotti riß das Fenstergitter herunter und sprang auf die Straße hinunter, ohne sich zu verlegen. Es begann nun eine wilde Jagd nach Perotti und erst nach vieler Mühe gelang es der Gendarmerie, Perotti zu überwältigen und in das Krankenhaus zu schaffen, wo er alsbald starb. Das Urteil im Verurtheilungsprozess Humbert. Der Spruch der Jury lautet in einigen Fragen die Angeklagten für schuldig, in anderen für nicht schuldig und billigt mildernde Umstände zu. Dieser Spruch hat die Verurteilung aller Angeklagten zur Folge. Theresie und Frederic Humbert wurden zu fünf Jahren Zuchthaus (reclusion) und 100 Francs Geldstrafe, Emile Daurignac zu zwei Jahren und Romain zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

Ein neues Opfer der Stromschnellen des Niagara-falls. Bei dem Versuch, die Whirlpool-Stromschnellen im Niagara-fall hinabzuschwimmen, in denen seinerzeit der berühmte Laucher Kapitän Webb ertrank, ist der Schwimmmeister Jacques Glemier laut einer Blättermeldung aus New-York schwer verunglückt. Er kam, am ganzen Körper eingetrübt, in guter Form ins Wasser, wurde aber von der Strömung gegen die Felsen geschleudert und mußte blutüberströmt herausgeholt werden. Er liegt jetzt im Krankenhaus.

Die Wander von Scharow. Der Zubrang des Volkes in Scharow ist immer noch ungeheuer. Mit der Ernährung der Massen sieht es schlimmer aus; es fehlt an Brot, weder im Kloster noch in der Umgegend sind Getreidevorräte vorhanden. Am meisten drängen sich die Pilgerkaren zur heiligen Quelle, die zwei Werst vom Kloster liegt. Der Ort ist durch die Quelle heilkräftig vertheilt, und der Draht verläuft durch ganz Russland den Rechtsabteilungen neue Wunder, die an dieser Quelle ge-

teiten vorhanden, deren Erfüllung die Zentralkasse wird übernehmen müssen, sobald der derzeitige Ueberschuss noch sehr zusammenschmelzen dürfte.

Im einzelnen verteilen sich die Einnahmen und Ausgaben wie folgt:

Bericht über die Einnahmen und Ausgaben der Parteikasse vom 1. August 1902 bis 31. Juli 1903.

A. Einnahmen:

Table with 2 columns: Description and Amount. Includes Gesamt, Von den gesamten Einnahmen entfielen auf: Allgemeine Einnahmen, Darlehens-Konto, Zinsen, Ueberschuss des Vorwärts, Vermischte Einnahmen.

Siehezu Bestand vom 31. Juli 1902

B. Ausgaben:

Table with 2 columns: Description and Amount. Includes Gesamt, Von den gesamten Ausgaben entfielen auf: Allgemeine Agitation, Wahl-Agitation, Unterstüßungen, Prozeß- und Gefängnis-Kosten, Reichstags-Kosten, Gehälter und Verwaltungs-Ausgaben, Darlehens-Konto, Preis-Unterstützungen, Vermischte Ausgaben.

Ausgabe für Kapitalanlage

Kassenbestand am 31. Juli 1903

Berlin, den 11. August 1903.

Revidiert und für richtig befunden:

W. Bod. Fr. Brühne, F. J. Ehrhart, A. Gerst. Aug. Kaden, S. Koenen, S. Meißner, J. Pfarr, Clara Zeitlin.

Bemerkungen zu A. Einnahmen.

Unter den allgemeinen Einnahmen befinden sich auch die besonders quittierten Einnahmen für Flugblätter und Handbücher.

Bemerkungen zu B. Ausgaben.

Die Ausgaben für allgemeine Agitation sind gegen das Vorjahr um 1546.28 M., die Ausgaben für Unterstüßungszwecke um 21,146.17 M. niedriger. Unter den im Monat Mai gezahlten Unterstüßungen befinden sich 5000 M., die vom Vorstände den infolge des Generalfreies genutzten holländischen Arbeitern bewilligt wurden.

Die Reichstagskosten weisen gegen das Vorjahr eine Steigerung von 5406.50 Mark auf. In Wirklichkeit hat jedoch eine Minderausgabe stattgefunden, weil die aus der Reichskasse an die Mitglieder der Politarbeitskommission gezahlten Diäten mit 8342.98 M. an die Zentralkasse geflossen sind.

Unter dieser Rubrik befinden sich, wie üblich, die Ausgaben für Gehälter und Stillschäfte, Miete für Büroräume, Porto- und Telegrammgebühren, die Kosten der Revision der Kasse usw.

Die Preisunterstützungen betragen im laufenden Jahre 11,745.97 Mark weniger als im Vorjahre.

Für Kapitalanlage wurden auszugeben 52,718.86 M., Kassenbestand war am 1. Juli 1903 vorhanden 28,102.84 M., ergibt zusammen wie oben 635,033.58 M.

Ausgaben für die Parteipresse, im einzelnen nachgewiesen.

Table with 2 columns: Publication Name and Amount. Includes „Avanti“, Rom; „Freie Presse“, Straßburg i. E.; „Gazeta Ludowa“; „Niederrheinische Volkszeitung“; „Oberfränkische Volkszeitung“; „Saalkr. Blätter“; „Volksblatt“, Naumburg; „Volksfreund“, Karlsruhe; „Volkszeitung“, Dillendorf; „Volkszeitung“, Königsberg; „Volkszeitung“, Posen; „Vorwärts“, Krafur; „Volksblatt“, Bochum u. „Westruf“, Essen.

Bemerkungen zu den Ausgaben für die Parteipresse.

An dem im vorjährigen Bericht mitgetheilten Beschluß des Vorstandes, daß die reichslandische Parteipresse weitere Subventionen nicht mehr erhalten solle, wurde festgehalten. Die im Bericht aufgeführten 1700 M. waren zur Abföhlung aller Verbindlichkeiten bestimmt.

Aus Versehen erschossen. Auf dem Land-Lieblingsplatz des Pionierbataillons 17 in der Bromberger Vorstadt von Thora hat ein auf Posten stehender Pionier einen anderen in der Dunkelheit erschossen. Ob Fahrlässigkeit oder ein anderer Unfall vorliegt, ist noch nicht gewiß.

In der Ermordung des Lotteriekollektors Leby in Hamburg wird von dort berichtet, daß unter dem Verdacht, den Mord begangen zu haben, ein Mann namens Theodor Weiglin verhaftet wurde, der trotz seiner Jugend — er zählt erst 23 Jahre — auf eine bewegte Vergangenheit zurückblicken kann. Er hat wegen Diebstahls bereits eine einmonatliche Gefängnisstrafe verbüßt und ist sonst noch mehrfach mit den Bestrafungen in Konflikt gekommen.

Der Lumpensammler Weiglin, der unter dem Verdacht, den Mord begangen zu haben, verhaftet wurde, hat die Tat heute eingestanden.

Von einem Frettchen angegriffen. Das fünf Monate alte Kind des Arbeiters Albert Schulte in den Weinbergen zu Halle ist durch ein Frettchen, das in der Wohnung desselben herumkriecht, schwer verletzt worden. Die Frau Schulte mußte sich wegen eines notwendigen Ausganges das Kind auf einige Zeit allein lassen. Bei der Wiedertrete bot sich ihr ein schrecklicher Anblick dar, indem das blutigerige Tier ihrem Lieblinge die Nase gänzlich und auch einen Teil der Lippen abgefressen hatte. Das ganze Gesicht des Kindes war auch durch Bisse und Kratzwunden furchtbar entstellt. Das bedauerenswerte Geschehene wurde in das St. Elisabeth-Krankenhaus gebracht.

Gehenscheiferinnen trifft man, nach der „Post. Ztg.“ jetzt im Norden der Stadt Berlin. Zu Zweien fahren die abertausend gefleideten Mädchen mit den Schleifsternen durch die Straßen, namentlich in den neuere Stadtteilen in den Augenblicken, wo es viele Konfektionsweiber giebt. Die weiblichen Schleifsterner sind eher Zutritt zu den Werkstätten der Arbeiterinnen arbeiten ebenso erakt und sind stets in nächsterer Verfassung, was ihren männlichen Kollegen nicht immer nachzukommen ist.

Lokales und Provinziales.

Preßlau, den 24. August.

Der gute Gewerkeverein und die böse Gewerkschaft. In Freiburg i. Schl. wurde kürzlich ein Hirsch-Dunderscher Frauen-Gewerkeverein gegründet. Der Direktor einer Fabrik, deren Arbeiterinnen zum Teil diesem Verein beigetreten waren, verlangte von ihnen, daß sie entweder den Verein oder die Fabrik meiden. Die in Berlin wohnende Schachmeisterin des Frauen-Gewerkevereins wurde in dieser Angelegenheit durch ein Mitglied um Rat angegangen, worauf die Frau Schachmeisterin folgendes antwortete:

Werte Frau...

Mit Bedauern habe von Ihrem Schreiben Kenntnis genommen, werde es Donnerstag dem Generalrat vorlegen, vielleicht daß ein Artikel zur Aufklärung im „Gewerkeverein“ veröffentlicht wird. Beste Genossin! Wäre es vielleicht angebracht, wenn Sie dem Direktor, Herrn Neumann, sowie dem Spinnmeister wöchentlich den „Gewerkeverein“ zur Verfügung stellen würden? Dann könnten sich die Herren doch selbst überzeugen, daß der Unterschied zwischen Gewerkeverein und Gewerkschaft genau so groß ist, wie Tag und Nacht, und wenn ihnen dies klar ist, werden die Herren auch sicherlich nichts mehr gegen unsere Organisation einzuwenden haben. Wir haben einen großen Teil Arbeitgeber, die nur mit Gewerkevereinen zu tun haben wollen, weil dieselben einigeln haben, daß dann das Arbeitsverhältnis beiderseitig ein zufriedenstellendes ist. Das ist aber von den Gewerkschaften nicht zu sagen, diese wollen den Kampf bis aufs Messer, wir aber wollen Nähe und Frieden und auf gutem Wege mit den Herren Arbeitgebern verhandeln. Ich möchte Sie nun bitten, den Mut nicht zu verlieren, ebenso auch die anderen Kolleginnen, denn eine Organisation, die auf so gutem Fundament und so gesundem Grundbau aufgebaut, wird sich überall Bahn brechen. In der Hoffnung, daß sich alles zum Besten wenden möge, zeichnet grüßend

Ihre E. Herbit, Schachmeisterin.

Der Fabrikdirektor wird ja die Gewerkevereins Mitglieder wieder in Graden aufgenommen haben, denn vor einem Verein, der sich den Unternehmern so angelegentlich empfiehlt, braucht kein Arbeitgeber bange zu sein.

Freibier und Deutschtum. Augenblicklich gefällt sich ein Teil der bürgerlichen Presse wieder einmal in der Rolle der Sittenrichterin, weil hier und dort im Reich irgend jemand wegen doppelter Stimmabgabe bestraft worden ist. Es ist bereits von der Arbeiterpresse darauf hingewiesen worden, wie schön solche „edle Ermahnung“ den Blättern ansteht, die es als ihr gutes Recht betrachten, die Wahlen in ihrem Sinne beeinflusst zu haben und die zum Beispiel das Vorgehen oberflächlichster Arbeitgeber ganz gerechtfertigt finden. Wie nämlich aus Laurahütte die „Kation. Ztg.“ mitteilt, haben die Verwaltungen der Fürstlich Saxe-Weimarschen Betriebe und der Vereinigten Königs- und Laurahütte beabsichtigt, ihren Arbeitern dieses Jahr kein „Freibier“ zu geben, weil „der größte Teil der Arbeiter bei den Reichstagswahlen ihre „deutsche feindliche“ (!!) Gesinnung bewiesen haben.“ So ist's recht: keine „guten“ Wahlen, kein Freibier! Wunderbar bleibt zwar, woher denn die leitenden Herren wissen, wie „ihre“ Leute gewählt haben. Denn die Wahl ist doch — wohl auch in Laurahütte — eine geheime! Im übrigen zeugt es unseres unmaßgeblichen Erachtens nicht von besonderer Klugheit der erwähnten Verwaltungen, wenn sie ihren Leuten derartige Feste nehmen. Sie machen die Arbeiter nur noch unzufriedener, und es ist nicht unmöglich, daß unsere Stimmzahl auch in Laurahütte ganz beträchtlich steigen wird. Das „Deutschtum“ im Sinne der Freibier-Verweigerer würde dabei allerdings auch nicht besonders gut abschneiden.

Bezirk 42. Die Genossen werden ersucht, Mittwoch, Abends 10 Uhr, zu einer Besprechung im bekannten Lokal zu erscheinen.

Robert Vogel, Bezirksführer.

Bezirk 72 und 74. Dienstag, den 25. August, Zusammenkunft im bekannten Lokal.

Liebezeit und Liebe, Bezirksführer.

Ein gemeiner Dieb. Der Handlungsgehilfe Friedrich Wollenberg geht zu denjenigen jungen Leuten, die gern in Kaffeehäusern in Gesellschaft unheilvoller Mädchen verbringen. Eines Abends traf er eine solche Dame, ging mit in ihre Wohnung und gab dem Mädchen dort freiwillig den Betrag von 30 Mark. Im Laufe der Nacht schlief das Mädchen ein und als es Morgens erwachte, war ihr „Herr“ und mit ihm das in der Tischschublade befindliche Portemonnaie mit einem Inhalt von 25 Mk. verschwunden. Die Prostituierte hatte ein besonders dumpfes Gefühl im Kopfe, das den ganzen Tag über anhält, so daß sie, als habe sie in einem unheilvollen Zustand verweilt. Er war jedoch so unvorsichtig gewesen, dem Mädchen Name und Adresse anzugeben, und so ging dieses in Begleitung eines Schutzmannes in die Wohnung des Angeklagten. Das vermißte Portemonnaie wurde dort unter dem Kopfkissen seines Bettes vorgefunden. Das Schöffengericht hat den Beschuldigten zu drei Wochen Gefängnis verurteilt. Obwohl der Staatsanwalt, als auch der Angeklagte hatten gegen diese Urteilsvorlesung eingelegt. Die des Verurteilten wurde jedoch verworfen, weil er zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahre bei seiner letzten Verurteilung verurteilt. Die Verurteilung ergab, daß Wollenberg bei einem anderen Mädchen ebenso gehandelt hatte. Dieser Fall wird demnächst zur Verhandlung gelangen.

Verunglückt. Am 21. d. M., Morgen, geriet ein Arbeiter in Quaden unter einen Zug, auf den er sich neugierig während der Fahrt hatte aufspringen wollen und wurde getötet, wodurch er einen Schädelbruch und Verletzungen an Armen und Beinen erlitt. Er fand im Krankenhaus der Pommerschen Brüder Aufnahme.

Eckschwand aus Not? Am 21. d. M., Sonntags, brach ein etwa 35 Jahre alter Mann bei der Arbeit in die Ober- und Hinterhand. Er hat sich beim Gehen auf einen Stein gesetzt, worauf er in das Eis hineinstürzte und sich dabei so verletzte, daß er in den Augenblicken eingetretenen Tod erlebte werden konnte. Die Leiche war mit schwarzem Leder umkleidet, zwei blaue Unterhosen, einen Hemd, schwarze Strümpfe und Handschuhe bekleidet. Sie hatte ein Portemonnaie mit 35 Pfennigen und einigen ausländischen Wägen bei sich. Die Leiche wurde in der Anatomie untergebracht.

Von der Behandlung landwirtschaftlicher Arbeiter. Auf der Anklagebank des Reichsgerichtes stehen der Buchhändler Eduard Sauer und der Arbeiter Wilhelm Reithner, weil sie bei dem Bauherrn beschuldigt worden, die Arbeiter eines Jahres, und so befristet der Arbeiter, den Reithner ebenfalls zu werden. Alle drei Arbeiter waren den Folgen in den letzten Jahren, hatten sie ihnen und wurden zum Teil unter. Das Schöffengericht verurteilte Sauer zu 1 Woche, Reithner zu 4 Tagen Gefängnis. Der Arbeiter Sauer erhielt 60 Mark Geldstrafe.

Ertrank. Die Freitag früh auf dem Ostbänkchen verunglückte plötzlich gekörperte Dame war ein 36 Jahre alte Frau, die bei der Verunglückung 14. Die Leiche wurde zunächst im Krankenhaus untergebracht.

Eckschwand. Am 21. d. M., Sonntags, hat sich ein Arbeiter in der Wohnung eines Bauherrn am Kopfstoß erlitten. Er hat sich beim Gehen auf einen Stein gesetzt, worauf er in das Eis hineinstürzte und sich dabei so verletzte, daß er in den Augenblicken eingetretenen Tod erlebte werden konnte.

Schließlich keine Mitarbeiter suchten, fanden sie ihn in der Dube hängt vor.

Verkehrsunfall. Am 21. d. M., Mittags, brach auf der Sandstraße an einem mit Brettern beladenen Hurdlerwagen das rechte Hinterrad, so daß der Wagen auf den Schienen der Straßenbahn liegen blieb, in deren Betrieb eine größere Störung eintrat. Die Bretter wurden auf einen anderen Wagen verladen.

Insammeln. Am 21. d. M., Nachmittags, ein Motorwagen mit einem Anhängerwagen von der Gneisenaustraße nach dem Gneisenauplatz fuhr, erlöste ein Zusammenstoß mit einem Biegewagen. Die Dichtung des Biegewagen drang in den Anhängerwagen, in welchem dadurch mehrere Stützen und eine Bank zerbrochen wurden. Personen wurden nicht verletzt.

Diebstahl. Aus einer Wohnung auf der Scheinigerstraße wurden durch einen Mann, der daselbst eine Schlafstelle gemietet hatte, Gegenstände des Hausvermögens in Höhe von 70 bis 80 Mk. und eine Uhr, gezeichnet P. G., gestohlen. — Einem Lehrling wurde auf der Ohlauerstraße bei einer Menschenenksammlung eine silberne Remontoiruhr nebst einer Kette gestohlen.

Wit Weislag belegte wurde ein blauer Winterüberzieher, ein grauschwarz kariertes Tuch und ein weißer gestreifter wollener Unterrock. Die Sachen rühren augenscheinlich von einem Diebstahl her. Der Eigentümer meldete sich im Zimmer 57 des Polizeipräsidiums.

Der wegen Fahrrad Diebstahl in Ost genommen Vorderer Kurstele steht auch im Verdacht, wiederholt Diebstahl begangen zu haben. Wer solche Fälle von ihm gekauft hat, melde sich im Zimmer 58 des Polizeipräsidiums, um nicht in den Verdacht der Diebstahl zu kommen.

Polizeiliche Meldungen. In das Polizeigefängnis wurden am 21. d. M. 24 Personen eingeliefert. — Gefangen wurden: ein brennender Papierkorb, ein Strick ein Schlingelband, ein Bierpiel und ein Hundebälband. — Abhanden kamen: ein Paar Gamaschen, eine goldene Damenuhr mit Ketten, ein rot emailliertes Vereinsabzeichen und 20.1 Portemonnaies mit 2 Mark und 6 Pfennig Inhalt.

Proßlau, 22. August. Einen Selbstmordversuch unternahm gestern Vormittag der Arbeiter Katterlei aus Durgau, indem er sich kurz vor dem hiesigen Bahnhofs vor einem vorbeiziehenden Personenzug auf das Gleis warf. Die Entfernung zwischen dem Lebensmüden und der Lokomotive des Zuges war eine so geringe, daß trotz der größten Anstrengungen des Lokomotivführers das Unheil nicht mehr verhütet werden konnte. Dem Arbeiter wurde das rechte Bein überfahren; außerdem erlitt er schwere Verletzungen am Kopfe. Nachdem der Zug angehalten worden war, wurde der Schwerverwundete in den Zug aufgenommen und nach Preßlau mitgenommen, wo er in das Kloster der Pommerschen Brüder gebracht wurde. Das Bein wird amputiert werden müssen.

Reichenbach i. Schl., 22. August. Zwischen den Stationen Stadt Silberberg und Gehung Silberberg der Enten-gebirgsbahn ist bei den großen Stadtkern ein erheblicher Unfall erfolgt. Der Personenzug wird durch Umsturz außer Acht gelassen.

Reichenbach u. G., 22. August. Beinahe wieder ein Eisenbahnunglück. Gestern Abend wurde hier der planmäßig Abends 6.14 von Schwandau eintrifft Personenzug, kurz vor seiner Einfahrt in den Staatsbahnhof gefährdet. Während ein Kohlenwagen die Straße auf der nach Reichenbach führenden Chaussee, dicht vor dem Entengebirgsbahnhof fuhrte, wurde die Lokomotive durchgeschlagen. Die Schwerkerte besetzten vermittelten sich in das Gebiet eines Viehbesitzers und gelang die Verhütung nicht sofort. So daß Pferd und Wagen auf dem Gleis zwischen beiden Schranken hängen. Glücklicherweise bemerkte der Lokomotivführer das heranziehende Zug des Reichsbahns und brachte den Zug rechtzeitig zum Halten. — **Föllischer Unfall.** Als gestern in das Gebiet der Pommerschen Brüder Katterlei in Durgau ein Eisenwagen einfiel, geriet das neunmännige Pächterpaar der Brüder unter die Räder des Wagens. Dem Kinde wurde der Kopf zerplatzt, so daß der Tod sofort eintrat.

Ortes, 23. August. Eine Gerichtsitzung mit mütterlicher Unterhaltung fand vor dem Schöffengericht am 18. August statt. Auf der Anklagebank hatten zwei Sozialdemokraten Platz genommen, angeklagt durch Verletzung von Wahlgesetzen den Sonntag erkrankt zu haben. Als Zeugen waren ein Ortsverwalter und ein Genosse erschienen. Als über die Verhandlung in Ruhe zu kommen schien, erhob plötzlich von der Straße (der Staatsanwalt hat im Podest) die Anklage. Mit Hinweis auf die Wahlgesetze des Reichstags und die Wahlgesetze der Provinz über und freilich halten die freien Leute an dem wahren Wort. Die Verhandlung mußte, da sich niemand verständlich machen konnte, unterbrechen werden, die Zeugen und Zeugen traten an die Fenster und selbst am Richtertische intervenierte man sich für das mütterliche Schöffengericht. Die Angeklagten wurden jedoch zu 20 Mk. Geldstrafe oder 1 Tag Haft verurteilt, wegen sofortiger Verurteilung eingelegt wurde. So kommt auch diese Sache vor die Strafkammer, welche am letzten Donnerstag, wie die „Vollstreckung“ bereits berichtet, als Berufungsinstanz sämtliche Angeklagte freigesprochen. Die Freisprechung erlitt auf Grund einer Entscheidung des Kammergerichts vom Juli d. J. Band 20, Seite 42, wonach das Schöffengericht zu Haus zu Haus als „nicht“ nicht angelesen werden kann. Die Hauptanklage gegen diese Angeklagten liegt weiter. Mittwoch, den 26. d. M., wurden hier drei hiesige Genossen vor dem Kammergericht des Schöffengericht verurteilt; diese sollen wieder in Schwung durch Hauptanklage die hiesigen Angeklagten gehen lassen. Und Donnerstag, den 27. August, ist wieder die hiesige Strafkammer zu Gericht als Berufungsinstanz gegen 4 Hauptanklagende und so geht es täglich und heute auf dem alten Wege weiter. Am 21. Fortsetzung folgt.

Stettin, den 22. August. Hausveränderung. Gestern spät Abends gegen 10 Uhr kam, dem „Stettiner“ zufolge, ein Teil des russischen Verbands in der Döberstraße in sich zusammen. Der Verband war am gestrigen Tage gerichtet worden. Das Haus liegt gegenüber der Hauptanklage und ist mehrere Meter hoch. Die Arbeiter hatten sich in einem Hof, der der letzten nicht genutzten Angewandte hatte sich der Boden gelöst und nachgegeben. Die Arbeiter, die das Haus am der Ecke der Straße war, haben sich nicht mehr bewegt. Die Arbeiter, die die Straße zu verlassen, konnten nicht von der letzten Seite der Verhandlungen gelangen werden konnten, machte sich der letzte Arbeiter selbst daran, den Hof zu verlassen. Zunächst mußte das Haus, und in der Nacht, als zum Glück niemand auf dem Hof war, klappte die hinterste Luke. Die Arbeiter, die sich in sich sammelten. Auf der Gegenseite wurden die Arbeiter, die die Straße zu verlassen, konnten nicht von der letzten Seite der Verhandlungen gelangen werden konnten, machte sich der letzte Arbeiter selbst daran, den Hof zu verlassen. Zunächst mußte das Haus, und in der Nacht, als zum Glück niemand auf dem Hof war, klappte die hinterste Luke. Die Arbeiter, die sich in sich sammelten. Auf der Gegenseite wurden die Arbeiter, die die Straße zu verlassen, konnten nicht von der letzten Seite der Verhandlungen gelangen werden konnten, machte sich der letzte Arbeiter selbst daran, den Hof zu verlassen. Zunächst mußte das Haus, und in der Nacht, als zum Glück niemand auf dem Hof war, klappte die hinterste Luke. Die Arbeiter, die sich in sich sammelten. Auf der Gegenseite wurden die Arbeiter, die die Straße zu verlassen, konnten nicht von der letzten Seite der Verhandlungen gelangen werden konnten, machte sich der letzte Arbeiter selbst daran, den Hof zu verlassen. Zunächst mußte das Haus, und in der Nacht, als zum Glück niemand auf dem Hof war, klappte die hinterste Luke. Die Arbeiter, die sich in sich sammelten. Auf der Gegenseite wurden die Arbeiter, die die Straße zu verlassen, konnten nicht von der letzten Seite der Verhandlungen gelangen werden konnten, machte sich der letzte Arbeiter selbst daran, den Hof zu verlassen. Zunächst mußte das Haus, und in der Nacht, als zum Glück niemand auf dem Hof war, klappte die hinterste Luke. Die Arbeiter, die sich in sich sammelten. Auf der Gegenseite wurden die Arbeiter, die die Straße zu verlassen, konnten nicht von der letzten Seite der Verhandlungen gelangen werden konnten, machte sich der letzte Arbeiter selbst daran, den Hof zu verlassen. Zunächst mußte das Haus, und in der Nacht, als zum Glück niemand auf dem Hof war, klappte die hinterste Luke. Die Arbeiter, die sich in sich sammelten. Auf der Gegenseite wurden die Arbeiter, die die Straße zu verlassen, konnten nicht von der letzten Seite der Verhandlungen gelangen werden konnten, machte sich der letzte Arbeiter selbst daran, den Hof zu verlassen. Zunächst mußte das Haus, und in der Nacht, als zum Glück niemand auf dem Hof war, klappte die hinterste Luke. Die Arbeiter, die sich in sich sammelten. Auf der Gegenseite wurden die Arbeiter, die die Straße zu verlassen, konnten nicht von der letzten Seite der Verhandlungen gelangen werden konnten, machte sich der letzte Arbeiter selbst daran, den Hof zu verlassen. Zunächst mußte das Haus, und in der Nacht, als zum Glück niemand auf dem Hof war, klappte die hinterste Luke. Die Arbeiter, die sich in sich sammelten. Auf der Gegenseite wurden die Arbeiter, die die Straße zu verlassen, konnten nicht von der letzten Seite der Verhandlungen gelangen werden konnten, machte sich der letzte Arbeiter selbst daran, den Hof zu verlassen. Zunächst mußte das Haus, und in der Nacht, als zum Glück niemand auf dem Hof war, klappte die hinterste Luke. Die Arbeiter, die sich in sich sammelten. Auf der Gegenseite wurden die Arbeiter, die die Straße zu verlassen, konnten nicht von der letzten Seite der Verhandlungen gelangen werden konnten, machte sich der letzte Arbeiter selbst daran, den Hof zu verlassen. Zunächst mußte das Haus, und in der Nacht, als zum Glück niemand auf dem Hof war, klappte die hinterste Luke. Die Arbeiter, die sich in sich sammelten. Auf der Gegenseite wurden die Arbeiter, die die Straße zu verlassen, konnten nicht von der letzten Seite der Verhandlungen gelangen werden konnten, machte sich der letzte Arbeiter selbst daran, den Hof zu verlassen. Zunächst mußte das Haus, und in der Nacht, als zum Glück niemand auf dem Hof war, klappte die hinterste Luke. Die Arbeiter, die sich in sich sammelten. Auf der Gegenseite wurden die Arbeiter, die die Straße zu verlassen, konnten nicht von der letzten Seite der Verhandlungen gelangen werden konnten, machte sich der letzte Arbeiter selbst daran, den Hof zu verlassen. Zunächst mußte das Haus, und in der Nacht, als zum Glück niemand auf dem Hof war, klappte die hinterste Luke. Die Arbeiter, die sich in sich sammelten. Auf der Gegenseite wurden die Arbeiter, die die Straße zu verlassen, konnten nicht von der letzten Seite der Verhandlungen gelangen werden konnten, machte sich der letzte Arbeiter selbst daran, den Hof zu verlassen. Zunächst mußte das Haus, und in der Nacht, als zum Glück niemand auf dem Hof war, klappte die hinterste Luke. Die Arbeiter, die sich in sich sammelten. Auf der Gegenseite wurden die Arbeiter, die die Straße zu verlassen, konnten nicht von der letzten Seite der Verhandlungen gelangen werden konnten, machte sich der letzte Arbeiter selbst daran, den Hof zu verlassen. Zunächst mußte das Haus, und in der Nacht, als zum Glück niemand auf dem Hof war, klappte die hinterste Luke. Die Arbeiter, die sich in sich sammelten. Auf der Gegenseite wurden die Arbeiter, die die Straße zu verlassen, konnten nicht von der letzten Seite der Verhandlungen gelangen werden konnten, machte sich der letzte Arbeiter selbst daran, den Hof zu verlassen. Zunächst mußte das Haus, und in der Nacht, als zum Glück niemand auf dem Hof war, klappte die hinterste Luke. Die Arbeiter, die sich in sich sammelten. Auf der Gegenseite wurden die Arbeiter, die die Straße zu verlassen, konnten nicht von der letzten Seite der Verhandlungen gelangen werden konnten, machte sich der letzte Arbeiter selbst daran, den Hof zu verlassen. Zunächst mußte das Haus, und in der Nacht, als zum Glück niemand auf dem Hof war, klappte die hinterste Luke. Die Arbeiter, die sich in sich sammelten. Auf der Gegenseite wurden die Arbeiter, die die Straße zu verlassen, konnten nicht von der letzten Seite der Verhandlungen gelangen werden konnten, machte sich der letzte Arbeiter selbst daran, den Hof zu verlassen. Zunächst mußte das Haus, und in der Nacht, als zum Glück niemand auf dem Hof war, klappte die hinterste Luke. Die Arbeiter, die sich in sich sammelten. Auf der Gegenseite wurden die Arbeiter, die die Straße zu verlassen, konnten nicht von der letzten Seite der Verhandlungen gelangen werden konnten, machte sich der letzte Arbeiter selbst daran, den Hof zu verlassen. Zunächst mußte das Haus, und in der Nacht, als zum Glück niemand auf dem Hof war, klappte die hinterste Luke. Die Arbeiter, die sich in sich sammelten. Auf der Gegenseite wurden die Arbeiter, die die Straße zu verlassen, konnten nicht von der letzten Seite der Verhandlungen gelangen werden konnten, machte sich der letzte Arbeiter selbst daran, den Hof zu verlassen. Zunächst mußte das Haus, und in der Nacht, als zum Glück niemand auf dem Hof war, klappte die hinterste Luke. Die Arbeiter, die sich in sich sammelten. Auf der Gegenseite wurden die Arbeiter, die die Straße zu verlassen, konnten nicht von der letzten Seite der Verhandlungen gelangen werden konnten, machte sich der letzte Arbeiter selbst daran, den Hof zu verlassen. Zunächst mußte das Haus, und in der Nacht, als zum Glück niemand auf dem Hof war, klappte die hinterste Luke. Die Arbeiter, die sich in sich sammelten. Auf der Gegenseite wurden die Arbeiter, die die Straße zu verlassen, konnten nicht von der letzten Seite der Verhandlungen gelangen werden konnten, machte sich der letzte Arbeiter selbst daran, den Hof zu verlassen. Zunächst mußte das Haus, und in der Nacht, als zum Glück niemand auf dem Hof war, klappte die hinterste Luke. Die Arbeiter, die sich in sich sammelten. Auf der Gegenseite wurden die Arbeiter, die die Straße zu verlassen, konnten nicht von der letzten Seite der Verhandlungen gelangen werden konnten, machte sich der letzte Arbeiter selbst daran, den Hof zu verlassen. Zunächst mußte das Haus, und in der Nacht, als zum Glück niemand auf dem Hof war, klappte die hinterste Luke. Die Arbeiter, die sich in sich sammelten. Auf der Gegenseite wurden die Arbeiter, die die Straße zu verlassen, konnten nicht von der letzten Seite der Verhandlungen gelangen werden konnten, machte sich der letzte Arbeiter selbst daran, den Hof zu verlassen. Zunächst mußte das Haus, und in der Nacht, als zum Glück niemand auf dem Hof war, klappte die hinterste Luke. Die Arbeiter, die sich in sich sammelten. Auf der Gegenseite wurden die Arbeiter, die die Straße zu verlassen, konnten nicht von der letzten Seite der Verhandlungen gelangen werden konnten, machte sich der letzte Arbeiter selbst daran, den Hof zu verlassen. Zunächst mußte das Haus, und in der Nacht, als zum Glück niemand auf dem Hof war, klappte die hinterste Luke. Die Arbeiter, die sich in sich sammelten. Auf der Gegenseite wurden die Arbeiter, die die Straße zu verlassen, konnten nicht von der letzten Seite der Verhandlungen gelangen werden konnten, machte sich der letzte Arbeiter selbst daran, den Hof zu verlassen. Zunächst mußte das Haus, und in der Nacht, als zum Glück niemand auf dem Hof war, klappte die hinterste Luke. Die Arbeiter, die sich in sich sammelten. Auf der Gegenseite wurden die Arbeiter, die die Straße zu verlassen, konnten nicht von der letzten Seite der Verhandlungen gelangen werden konnten, machte sich der letzte Arbeiter selbst daran, den Hof zu verlassen. Zunächst mußte das Haus, und in der Nacht, als zum Glück niemand auf dem Hof war, klappte die hinterste Luke. Die Arbeiter, die sich in sich sammelten. Auf der Gegenseite wurden die Arbeiter, die die Straße zu verlassen, konnten nicht von der letzten Seite der Verhandlungen gelangen werden konnten, machte sich der letzte Arbeiter selbst daran, den Hof zu verlassen. Zunächst mußte das Haus, und in der Nacht, als zum Glück niemand auf dem Hof war, klappte die hinterste Luke. Die Arbeiter, die sich in sich sammelten. Auf der Gegenseite wurden die Arbeiter, die die Straße zu verlassen, konnten nicht von der letzten Seite der Verhandlungen gelangen werden konnten, machte sich der letzte Arbeiter selbst daran, den Hof zu verlassen. Zunächst mußte das Haus, und in der Nacht, als zum Glück niemand auf dem Hof war, klappte die hinterste Luke. Die Arbeiter, die sich in sich sammelten. Auf der Gegenseite wurden die Arbeiter, die die Straße zu verlassen, konnten nicht von der letzten Seite der Verhandlungen gelangen werden konnten, machte sich der letzte Arbeiter selbst daran, den Hof zu verlassen. Zunächst mußte das Haus, und in der Nacht, als zum Glück niemand auf dem Hof war, klappte die hinterste Luke. Die Arbeiter, die sich in sich sammelten. Auf der Gegenseite wurden die Arbeiter, die die Straße zu verlassen, konnten nicht von der letzten Seite der Verhandlungen gelangen werden konnten, machte sich der letzte Arbeiter selbst daran, den Hof zu verlassen. Zunächst mußte das Haus, und in der Nacht, als zum Glück niemand auf dem Hof war, klappte die hinterste Luke. Die Arbeiter, die sich in sich sammelten. Auf der Gegenseite wurden die Arbeiter, die die Straße zu verlassen, konnten nicht von der letzten Seite der Verhandlungen gelangen werden konnten, machte sich der letzte Arbeiter selbst daran, den Hof zu verlassen. Zunächst mußte das Haus, und in der Nacht, als zum Glück niemand auf dem Hof war, klappte die hinterste Luke. Die Arbeiter, die sich in sich sammelten. Auf der Gegenseite wurden die Arbeiter, die die Straße zu verlassen, konnten nicht von der letzten Seite der Verhandlungen gelangen werden konnten, machte sich der letzte Arbeiter selbst daran, den Hof zu verlassen. Zunächst mußte das Haus, und in der Nacht, als zum Glück niemand auf dem Hof war, klappte die hinterste Luke. Die Arbeiter, die sich in sich sammelten. Auf der Gegenseite wurden die Arbeiter, die die Straße zu verlassen, konnten nicht von der letzten Seite der Verhandlungen gelangen werden konnten, machte sich der letzte Arbeiter selbst daran, den Hof zu verlassen. Zunächst mußte das Haus, und in der Nacht, als zum Glück niemand auf dem Hof war, klappte die hinterste Luke. Die Arbeiter, die sich in sich sammelten. Auf der Gegenseite wurden die Arbeiter, die die Straße zu verlassen, konnten nicht von der letzten Seite der Verhandlungen gelangen werden konnten, machte sich der letzte Arbeiter selbst daran, den Hof zu verlassen. Zunächst mußte das Haus, und in der Nacht, als zum Glück niemand auf dem Hof war, klappte die hinterste Luke. Die Arbeiter, die sich in sich sammelten. Auf der Gegenseite wurden die Arbeiter, die die Straße zu verlassen, konnten nicht von der letzten Seite der Verhandlungen gelangen werden konnten, machte sich der letzte Arbeiter selbst daran, den Hof zu verlassen. Zunächst mußte das Haus, und in der Nacht, als zum Glück niemand auf dem Hof war, klappte die hinterste Luke. Die Arbeiter, die sich in sich sammelten. Auf der Gegenseite wurden die Arbeiter, die die Straße zu verlassen, konnten nicht von der letzten Seite der Verhandlungen gelangen werden konnten, machte sich der letzte Arbeiter selbst daran, den Hof zu verlassen. Zunächst mußte das Haus, und in der Nacht, als zum Glück niemand auf dem Hof war, klappte die hinterste Luke. Die Arbeiter, die sich in sich sammelten. Auf der Gegenseite wurden die Arbeiter, die die Straße zu verlassen, konnten nicht von der letzten Seite der Verhandlungen gelangen werden konnten, machte sich der letzte Arbeiter selbst daran, den Hof zu verlassen. Zunächst mußte das Haus, und in der Nacht, als zum Glück niemand auf dem Hof war, klappte die hinterste Luke. Die Arbeiter, die sich in sich sammelten. Auf der Gegenseite wurden die Arbeiter, die die Straße zu verlassen, konnten nicht von der letzten Seite der Verhandlungen gelangen werden konnten, machte sich der letzte Arbeiter selbst daran, den Hof zu verlassen. Zunächst mußte das Haus, und in der Nacht, als zum Glück niemand auf dem Hof war, klappte die hinterste Luke. Die Arbeiter, die sich in sich sammelten. Auf der Gegenseite wurden die Arbeiter, die die Straße zu verlassen, konnten nicht von der letzten Seite der Verhandlungen gelangen werden konnten, machte sich der letzte Arbeiter selbst daran, den Hof zu verlassen. Zunächst mußte das Haus, und in der Nacht, als zum Glück niemand auf dem Hof war, klappte die hinterste Luke. Die Arbeiter, die sich in sich sammelten. Auf der Gegenseite wurden die Arbeiter, die die Straße zu verlassen, konnten nicht von der letzten Seite der Verhandlungen gelangen werden konnten, machte sich der letzte Arbeiter selbst daran, den Hof zu verlassen. Zunächst mußte das Haus, und in der Nacht, als zum Glück niemand auf dem Hof war, klappte die hinterste Luke. Die Arbeiter, die sich in sich sammelten. Auf der Gegenseite wurden die Arbeiter, die die Straße zu verlassen, konnten nicht von der letzten Seite der Verhandlungen gelangen werden konnten, machte sich der letzte Arbeiter selbst daran, den Hof zu verlassen. Zunächst mußte das Haus, und in der Nacht, als zum Glück niemand auf dem Hof war, klappte die hinterste Luke. Die Arbeiter, die sich in sich sammelten. Auf der Gegenseite wurden die Arbeiter, die die Straße zu verlassen, konnten nicht von der letzten Seite der Verhandlungen gelangen werden konnten, machte sich der letzte Arbeiter selbst daran, den Hof zu verlassen. Zunächst mußte das Haus, und in der Nacht, als zum Glück niemand auf dem Hof war, klappte die hinterste Luke. Die Arbeiter, die sich in sich sammelten. Auf der Gegenseite wurden die Arbeiter, die die Straße zu verlassen, konnten nicht von der letzten Seite der Verhandlungen gelangen werden konnten, machte sich der letzte Arbeiter selbst daran, den Hof zu verlassen. Zunächst mußte das Haus, und in der Nacht, als zum Glück niemand auf dem Hof war, klappte die hinterste Luke. Die Arbeiter, die sich in sich sammelten. Auf der Gegenseite wurden die Arbeiter, die die Straße zu verlassen, konnten nicht von der letzten Seite der Verhandlungen gelangen werden konnten, machte sich der letzte Arbeiter selbst daran, den Hof zu verlassen. Zunächst mußte das Haus, und in der Nacht, als zum Glück niemand auf dem Hof war, klappte die hinterste Luke. Die Arbeiter, die sich in sich sammelten. Auf der Gegenseite wurden die Arbeiter, die die Straße zu verlassen, konnten nicht von der letzten Seite der Verhandlungen gelangen werden konnten, machte sich der letzte Arbeiter selbst daran, den Hof zu verlassen. Zunächst mußte das Haus, und in der Nacht, als zum Glück niemand auf dem Hof war, klappte die hinterste Luke. Die Arbeiter, die sich in sich sammelten. Auf der Gegenseite wurden die Arbeiter, die die Straße zu verlassen, konnten nicht von der letzten Seite der Verhandlungen gelangen werden konnten, machte sich der letzte Arbeiter selbst daran, den Hof zu verlassen. Zunächst mußte das Haus, und in der Nacht, als zum Glück niemand auf dem Hof war, klappte die hinterste Luke. Die Arbeiter, die sich in sich sammelten. Auf der Gegenseite wurden die Arbeiter, die die Straße zu verlassen, konnten nicht von der letzten Seite der Verhandlungen gelangen werden konnten, machte sich der letzte Arbeiter selbst daran, den Hof zu verlassen. Zunächst mußte das Haus, und in der Nacht, als zum Glück niemand auf dem Hof war, klappte die hinterste Luke. Die Arbeiter, die sich in sich sammelten. Auf der Gegenseite wurden die Arbeiter, die die Straße zu verlassen, konnten nicht von der letzten Seite der Verhandlungen gelangen werden konnten, machte sich der letzte Arbeiter selbst daran, den Hof zu verlassen. Zunächst mußte das Haus, und in der Nacht, als zum Glück niemand auf dem Hof war, klappte die hinterste Luke. Die Arbeiter, die sich in sich sammelten. Auf der Gegenseite wurden die Arbeiter, die die Straße zu verlassen, konnten nicht von der letzten Seite der Verhandlungen gelangen werden konnten, machte sich der letzte Arbeiter selbst daran, den Hof zu verlassen. Zunächst mußte das Haus, und in der Nacht, als zum Glück niemand auf dem Hof war, klappte die hinterste Luke. Die Arbeiter, die sich in sich sammelten. Auf der Gegenseite wurden die Arbeiter, die die Straße zu verlassen, konnten nicht von der letzten Seite der Verhandlungen gelangen werden konnten, machte sich der letzte Arbeiter selbst daran, den Hof zu verlassen. Zunächst mußte das Haus, und in der Nacht, als zum Glück niemand auf dem Hof war, klappte die hinterste Luke. Die Arbeiter, die sich in sich sammelten. Auf der Gegenseite wurden die Arbeiter, die die Straße zu verlassen, konnten nicht von der letzten Seite der Verhandlungen gelangen werden konnten, machte sich der letzte Arbeiter selbst daran, den Hof zu verlassen. Zunächst mußte das Haus, und in der Nacht, als zum Glück niemand auf dem Hof war, klappte die hinterste Luke. Die Arbeiter, die sich in sich sammelten. Auf der Gegenseite wurden die Arbeiter, die die Straße zu verlassen, konnten nicht von der letzten Seite der Verhandlungen gelangen werden konnten, machte sich der letzte Arbeiter selbst daran, den Hof zu verlassen. Zunächst mußte das Haus, und in der Nacht, als zum Glück niemand auf dem Hof war, klappte die hinterste Luke. Die Arbeiter, die sich in sich sammelten. Auf der Gegenseite wurden die Arbeiter, die die Straße zu verlassen, konnten nicht von der letzten Seite der Verhandlungen gelangen werden konnten, machte sich der letzte Arbeiter selbst daran, den Hof zu verlassen. Zunächst mußte das Haus, und in der Nacht, als zum Glück niemand auf dem Hof war, klappte die hinterste Luke. Die Arbeiter, die sich in sich sammelten. Auf der Gegenseite wurden die Arbeiter, die die Straße zu verlassen, konnten nicht von der letzten Seite der Verhandlungen gelangen werden konnten, machte sich der letzte Arbeiter selbst daran, den Hof zu verlassen. Zunächst mußte das Haus, und in der Nacht, als zum Glück niemand auf dem Hof war, klappte die hinterste Luke. Die Arbeiter, die sich in sich sammelten. Auf der Gegenseite wurden die Arbeiter, die die Straße zu verlassen, konnten nicht von der letzten Seite der Verhandlungen gelangen werden konnten, machte sich der letzte Arbeiter selbst daran, den Hof zu verlassen. Zunächst mußte das Haus, und in der Nacht, als zum Glück niemand auf dem Hof war, klappte die hinterste Luke. Die Arbeiter, die sich in sich sammelten. Auf der Gegenseite wurden die Arbeiter, die die Straße zu verlassen, konnten nicht von der letzten Seite der Verhandlungen gelangen werden konnten, machte sich der letzte Arbeiter selbst daran, den Hof zu verlassen. Zunächst mußte das Haus, und in der Nacht, als zum Glück niemand auf dem Hof war, klappte die hinterste Luke. Die Arbeiter, die sich in sich sammelten. Auf der Gegenseite wurden die Arbeiter, die die Straße zu verlassen, konnten nicht von der letzten Seite der Verhandlungen gelangen werden konnten, machte sich der letzte Arbeiter selbst daran, den Hof zu verlassen. Zunächst mußte das Haus, und in der Nacht, als zum Glück niemand auf dem Hof war, klappte die hinterste Luke. Die Arbeiter, die sich in sich sammelten. Auf der Gegenseite wurden die Arbeiter, die die Straße zu verlassen, konnten nicht von der letzten Seite der Verhandlungen gelangen werden konnten, machte sich der letzte Arbeiter selbst daran, den Hof zu verlassen. Zunächst mußte das Haus, und in der Nacht, als zum Glück niemand auf dem Hof war, klappte die hinterste Luke. Die Arbeiter, die sich in sich sammelten. Auf der Gegenseite wurden die Arbeiter, die die Straße zu verlassen, konnten nicht von der letzten Seite der Verhandlungen gelangen werden konnten, machte sich der letzte Arbeiter selbst daran, den Hof zu verlassen. Zunächst mußte das Haus, und in der Nacht, als zum Glück niemand auf dem Hof war, klappte die hinterste Luke. Die Arbeiter, die sich in sich sammelten. Auf der Gegenseite wurden die Arbeiter, die die Straße zu verlassen, konnten nicht von der letzten Seite der Verhandlungen gelangen werden konnten, machte sich der letzte Arbeiter selbst daran, den Hof zu verlassen. Zunächst mußte das Haus, und in der Nacht, als zum Glück niemand auf dem Hof war, klappte die hinterste Luke. Die Arbeiter, die sich in sich sammelten. Auf der Gegenseite wurden die Arbeiter, die die Straße zu verlassen, konnten nicht von der letzten Seite der Verhandlungen gelangen werden konnten, machte sich der letzte Arbeiter selbst daran, den Hof zu verlassen. Zunächst mußte das Haus, und in der Nacht, als zum Glück niemand auf dem Hof war, klappte die hinterste Luke. Die Arbeiter, die sich in sich sammelten. Auf der Gegenseite wurden die Arbeiter, die die Straße zu verlassen, konnten nicht von der letzten Seite der Verhandlungen gelangen werden konnten, machte sich der letzte Arbeiter selbst daran, den Hof zu verlassen. Zunächst mußte das Haus, und in der Nacht, als zum Glück niemand auf dem Hof war, klappte die hinterste Luke. Die Arbeiter, die sich in sich sammelten. Auf der Gegenseite wurden die Arbeiter, die die Straße zu verlassen, konnten nicht von der letzten Seite der Verhandlungen gelangen werden konnten, machte sich der letzte Arbeiter selbst daran, den Hof zu verlassen. Zunächst mußte das Haus, und in der Nacht, als zum Glück niemand auf dem Hof war, klappte die hinterste Luke. Die Arbeiter, die sich in sich sammelten. Auf der Gegenseite wurden die Arbeiter, die die Straße zu verlassen, konnten nicht von der letzten Seite der Verhandlungen gelangen werden konnten, machte sich der letzte Arbeiter selbst daran, den Hof zu verlassen. Zunächst mußte das Haus, und in der Nacht, als zum Glück niemand auf dem Hof war, klappte die hinterste Luke. Die Arbeiter, die sich in sich sammelten. Auf der Gegenseite wurden die Arbeiter, die die Straße zu verlassen, konnten nicht von der letzten Seite der Verhandlungen gelangen werden konnten, machte sich der letzte Arbeiter selbst daran, den Hof zu verlassen. Zunächst mußte das Haus, und in der Nacht, als zum Glück niemand auf dem Hof war, klappte die hinterste Luke. Die Arbeiter, die sich in sich sammelten. Auf der Gegenseite wurden die Arbeiter, die die Straße zu verlassen, konnten nicht von der letzten Seite der Verhandlungen gelangen werden konnten, machte sich der letzte Arbeiter selbst daran, den Hof zu verlassen. Zunächst mußte das Haus, und in der Nacht, als zum Glück niemand auf dem Hof war, klappte die hinterste Luke. Die Arbeiter, die sich in sich sammelten. Auf der Gegenseite wurden die Arbeiter, die die Straße zu verlassen, konnten nicht von der letzten Seite der Verhandlungen gelangen werden konnten, machte sich der letzte Arbeiter selbst daran, den Hof zu verlassen. Zunächst mußte das Haus, und in der Nacht, als zum Glück niemand auf dem Hof war, klappte die hinterste Luke. Die Arbeiter, die sich in sich sammelten. Auf der Gegenseite wurden die Arbeiter, die die Straße zu verlassen, konnten nicht von der letzten Seite der Verhandlungen gelangen werden konnten, machte sich der letzte Arbeiter selbst daran, den Hof zu verlassen. Zunächst mußte das Haus, und in der Nacht, als zum Glück niemand auf dem Hof war, klappte die hinterste Luke. Die Arbeiter, die sich in sich sammelten. Auf der Gegenseite wurden die Arbeiter, die die Straße zu verlassen, konnten nicht von der letzten Seite der Verhandlungen gelangen werden konnten, machte sich der letzte Arbeiter selbst daran, den Hof zu verlassen. Zunächst mußte das Haus, und in der Nacht, als zum Glück niemand auf dem Hof war, klappte die hinterste Luke. Die Arbeiter, die sich in sich sammelten. Auf der Gegenseite wurden die Arbeiter, die die Straße zu verlassen, konnten nicht von der letzten Seite der Verhandlungen gelangen werden konnten, machte sich der letzte Arbeiter selbst daran, den Hof zu verlassen. Zunächst mußte das Haus, und in der Nacht, als zum Glück niemand auf dem Hof war, klappte die hinterste Luke. Die Arbeiter, die sich in sich sammelten. Auf der Gegenseite wurden die Arbeiter, die die Straße zu verlassen, konnten nicht von der letzten Seite der Verhandlungen gelangen werden konnten, machte sich der letzte Arbeiter selbst daran, den Hof zu verlassen. Zunächst mußte das Haus, und in der Nacht, als zum Glück niemand auf dem Hof war, klappte die hinterste Luke. Die Arbeiter, die sich in sich sammelten. Auf der Gegenseite wurden die Arbeiter, die die Straße zu verlassen, konnten nicht von der letzten Seite der Verhandlungen gelangen werden konnten, machte sich der letzte Arbeiter selbst daran, den Hof zu verlassen. Zunächst mußte das Haus, und in der Nacht, als zum Glück niemand auf dem Hof war, klappte die hinterste Luke. Die Arbeiter, die sich in sich sammelten. Auf der Gegenseite wurden die Arbeiter, die die Straße zu verlassen, konnten nicht von der letzten Seite der Verhandlungen gelangen werden konnten, machte sich der letzte Arbeiter selbst daran, den Hof zu verlassen. Zunächst mußte das Haus, und in der Nacht, als zum Glück niemand auf dem Hof war, klappte die hinterste Luke. Die Arbeiter, die sich in sich sammelten. Auf der Gegenseite wurden die Arbeiter, die die Straße zu verlassen, konnten nicht von der letzten Seite der Verhandlungen gelangen werden konnten, machte sich der letzte Arbeiter selbst daran, den Hof zu verlassen. Zunächst mußte das Haus, und in der Nacht, als zum Glück niemand auf dem Hof war, klappte die hinterste Luke. Die Arbeiter, die sich in sich sammelten. Auf der Gegenseite wurden die Arbeiter, die die Straße zu verlassen, konnten nicht von der letzten Seite der Verhandlungen gelangen werden konnten, machte sich der letzte Arbeiter selbst daran, den Hof zu verlassen. Zunächst mußte das Haus, und in der Nacht, als zum Glück niemand auf dem Hof war, klappte die hinterste Luke. Die Arbeiter, die sich in sich sammelten. Auf der Gegenseite wurden die Arbeiter, die die Straße zu verlassen, konnten nicht von der letzten Seite der Verhandlungen gelangen werden konnten, machte sich der letzte Arbeiter selbst daran, den Hof zu verlassen. Zunächst mußte das Haus, und in der Nacht, als zum Glück niemand auf dem Hof war, klappte die hinterste Luke. Die Arbeiter, die sich in sich sammelten. Auf der Gegenseite wurden die Arbeiter, die die Straße zu verlassen, konnten nicht von der letzten Seite der Verhandlungen gelangen werden konnten, machte sich der letzte Arbeiter selbst daran, den Hof zu verlassen. Zunächst mußte das Haus, und in der Nacht, als zum Glück niemand auf dem Hof war, klappte die hinterste Luke. Die Arbeiter, die sich in sich sammelten. Auf der Gegenseite wurden die Arbeiter, die die Straße zu verlassen, konnten nicht von der letzten Seite der Verhandlungen gelangen werden konnten, machte sich der letzte Arbeiter selbst daran, den Hof zu verlassen. Zunächst mußte das Haus, und in der Nacht, als zum Glück niemand auf dem Hof war, klappte die hinterste Luke. Die Arbeiter, die sich in sich sammelten. Auf der Gegenseite wurden die Arbeiter, die die Straße zu verlassen, konnten nicht von der letzten Seite der Verhandlungen gelangen werden konnten, machte sich der letzte Arbeiter selbst daran, den Hof zu verlassen. Zunächst mußte das Haus, und in der Nacht, als zum Glück niemand auf dem Hof war, klappte die hinterste Luke. Die Arbeiter, die sich in sich sammelten. Auf der Gegenseite wurden die Arbeiter, die die Straße zu verlassen, konnten nicht von der letzten Seite der Verhandlungen gelangen werden konnten, machte sich der letzte Arbeiter selbst daran, den Hof zu verlassen. Zunächst mußte das Haus, und in der Nacht, als zum Glück niemand auf dem Hof war, klappte die hinterste Luke. Die Arbeiter, die sich in sich sammelten. Auf der Gegenseite wurden die Arbeiter, die die Straße zu verlassen, konnten nicht von der letzten Seite der Verhandlungen gelangen werden konnten, machte sich der letzte Arbeiter selbst daran, den Hof zu verlassen. Zunächst mußte das Haus, und in der Nacht, als zum Glück niemand auf dem Hof war, klappte die hinterste Luke. Die Arbeiter, die sich in sich sammelten. Auf der Gegenseite wurden die Arbeiter, die die Straße zu verlassen, konnten nicht von der letzten Seite der Verhandlungen gelangen werden konnten, machte sich der letzte Arbeiter selbst daran, den Hof zu verlassen. Zunächst mußte das Haus, und in der Nacht, als zum Glück niemand auf dem Hof war, klappte die hinterste Luke. Die Arbeiter, die sich in sich sammelten. Auf der Gegenseite wurden die Arbeiter, die die Straße zu verlassen, konnten nicht von der letzten Seite der Verhandlungen gelangen werden konnten, machte sich der letzte Arbeiter selbst daran, den Hof zu verlassen. Zunächst mußte das Haus, und in der Nacht, als zum Glück niemand auf dem Hof war, klappte die hinterste Luke. Die Arbeiter, die sich in sich sammelten. Auf der Gegenseite wurden die Arbeiter, die die Straße zu verlassen, konnten nicht von der letzten Seite der Verhandlungen gelangen werden konnten, machte sich der letzte Arbeiter selbst daran, den Hof zu verlassen. Zunächst mußte das Haus, und in der Nacht, als zum Glück niemand auf dem Hof war, klappte die hinterste Luke. Die Arbeiter, die sich in sich sammelten. Auf der Gegenseite wurden die Arbeiter, die die Straße zu verlassen, konnten nicht von der letzten Seite der Verhandlungen gelangen werden konnten, machte sich der letzte Arbeiter selbst daran, den Hof zu verlassen. Zunächst mußte das Haus, und in der Nacht, als zum Glück niemand auf dem Hof war, klappte die hinterste Luke. Die Arbeiter, die sich in sich sammelten. Auf der Gegenseite wurden die Arbeiter, die die Straße zu verlassen, konnten nicht von der letzten Seite der Verhandlungen gelangen werden konnten, machte sich der letzte Arbeiter selbst daran, den Hof zu verlassen. Zunächst mußte das Haus, und in der Nacht, als zum Glück niemand auf dem Hof war, klappte die hinterste Luke. Die Arbeiter, die sich in sich sammelten. Auf der Gegenseite wurden die Arbeiter, die die Straße zu verlassen, konnten nicht von der letzten Seite der Verhandlungen gelangen werden konnten, machte sich der letzte Arbeiter selbst daran, den Hof zu verlassen. Zunächst mußte das Haus, und in der Nacht, als zum Glück niemand auf dem Hof war, klappte die hinterste Luke. Die Arbeiter, die sich in sich sammelten. Auf der Gegenseite wurden die Arbeiter, die die Straße zu verlassen, konnten nicht von der letzten Seite der Verhandlungen gelangen werden konnten, machte sich der letzte Arbeiter selbst daran, den Hof zu verlassen. Zunächst mußte das Haus, und in der Nacht, als zum Glück niemand auf dem Hof war, klappte die hinterste Luke. Die Arbeiter, die sich in sich sammelten. Auf der Gegenseite wurden die Arbeiter, die die Straße zu verlassen, konnten nicht von der letzten Seite der Verhandlungen gelangen werden konnten, machte sich der letzte Arbeiter selbst daran, den Hof zu verlassen. Zunächst mußte das Haus, und in der Nacht, als zum Glück niemand auf dem Hof war, klappte die hinterste Luke. Die Arbeiter, die sich in sich sammelten. Auf der Gegenseite wurden die Arbeiter, die die Straße zu verlassen, konnten nicht von der letzten Seite der Verhandlungen gelangen werden konnten, machte sich der letzte Arbeiter selbst daran, den Hof zu verlassen. Zunächst mußte das Haus, und in der Nacht, als zum Glück niemand auf dem Hof war, klappte die hinterste Luke. Die Arbeiter, die sich in sich sammelten. Auf der Gegenseite wurden die Arbeiter, die die Straße zu verlassen, konnten nicht von der letzten Seite der Verhandlungen gelangen werden konnten, machte sich der letzte Arbeiter selbst daran, den Hof zu verlassen. Zunächst mußte das Haus, und in der Nacht, als zum Glück niemand auf dem Hof war, klappte die hinterste Luke. Die Arbeiter, die sich in sich sammelten. Auf der Gegenseite wurden die Arbeiter, die die Straße zu verlassen, konnten nicht von der letzten Seite der Verhandlungen gelangen werden konnten, machte sich der letzte Arbeiter selbst daran, den Hof zu verlassen. Zunächst mußte das Haus, und in der Nacht, als zum Glück niemand auf dem Hof war, klappte die hinterste Luke. Die Arbeiter, die sich in sich sammelten. Auf der Gegenseite wurden die Arbeiter, die die Straße zu verlassen, konnten nicht von der letzten Seite der Verhandlungen gelangen werden konnten, machte sich der letzte Arbeiter selbst daran, den Hof zu verlassen. Zunächst mußte das Haus, und in der Nacht, als zum Glück niemand auf dem Hof war, klappte die hinterste Luke. Die Arbeiter, die sich in sich sammelten. Auf der Gegenseite wurden die Arbeiter, die die Straße zu verlassen, konnten nicht von der letzten Seite der Verhandlungen gelangen werden konnten, machte sich der letzte Arbeiter selbst daran, den Hof zu verlassen. Zunächst mußte das Haus, und in der Nacht, als zum Glück niemand auf dem Hof war, klappte die hinterste Luke. Die Arbeiter, die sich in sich sammelten. Auf der Gegenseite wurden die Arbeiter, die die Straße zu verlassen, konnten nicht von der letzten Seite der Verhandlungen gelangen werden konnten, machte sich der letzte Arbeiter selbst daran, den Hof zu verlassen. Zunächst mußte das Haus, und in der Nacht, als zum Glück niemand auf dem Hof war, klappte die hinterste Luke. Die Arbeiter, die sich in sich sammelten. Auf der Gegenseite wurden die Arbeiter, die die Straße zu verlassen, konnten nicht von der letzten Seite der Verhandlungen gelangen werden konnten, machte sich der letzte Arbeiter selbst daran, den Hof zu verlassen. Zunächst mußte das Haus, und in der Nacht, als zum Glück niemand auf dem Hof war, klappte die hinterste Luke. Die Arbeiter, die sich in sich sammelten. Auf der Gegenseite wurden die Arbeiter, die die Straße zu verlassen, konnten nicht von der letzten Seite der Verhandlungen gelangen werden konnten, machte sich der letzte Arbeiter selbst daran, den Hof zu verlassen. Zunächst mußte das Haus, und in der Nacht, als zum Glück niemand auf dem Hof war, klappte die hinterste Luke. Die Arbeiter, die sich in sich sammelten. Auf der Gegenseite wurden die Arbeiter, die die Straße zu verlassen, konnten nicht von der letzten Seite der Verhandlungen gelangen werden konnten, machte sich der letzte Arbeiter selbst daran, den Hof zu verlassen. Zunächst mußte das Haus, und in der Nacht, als zum Glück niemand auf dem Hof war, klappte die hinterste Luke. Die Arbeiter, die sich in sich sammelten. Auf der Gegenseite wurden die Arbeiter, die die Straße zu verlassen, konnten nicht von der letzten Seite der Verhandlungen gelangen werden konnten, machte sich der letzte Arbeiter selbst daran, den Hof zu verlassen. Zunächst mußte das Haus, und in der Nacht, als zum Glück niemand auf dem Hof war, klappte die hinterste Luke. Die Arbeiter, die sich in sich sammelten. Auf der Gegenseite wurden die Arbeiter, die die Straße zu verlassen, konnten nicht von der letzten Seite der Verhandlungen gelangen werden konnten, machte sich der letzte Arbeiter selbst daran, den Hof zu verlassen. Zunächst mußte das Haus, und in der Nacht, als zum Glück niemand auf dem Hof war, klappte die hinterste Luke. Die Arbeiter, die sich in sich sammelten. Auf der Gegenseite wurden die Arbeiter, die die Straße zu verlassen, konnten nicht von der letzten Seite der Verhandlungen gelangen werden konnten, machte sich der letzte Arbeiter selbst daran, den Hof zu verlassen. Zunächst mußte das Haus, und in der Nacht, als zum Glück niemand auf dem Hof war, klappte die hinterste Luke. Die Arbeiter,